MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 203. Montag den 31. August 1840.

Bekanntmachung.

Verordnung, die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelter Maaße und Gewichte betreffend.

Wir Friedrich-Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. 2c.

Da die in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 10. Mai 1816 (Gesetz-Sammlung von 1816, S. 142 ff.) enthaltenen Vorschriften über die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelten Maaßes und Gewichtes sich nicht als ausreichend ergeben haben, um die durchgängige Anwendung gleicher und richtiger Maaße und Gewichte im Handel und Verkehr zu sichern, so verordnen Wir auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, wie folgt:

§. 1. In allen Fällen, wo etwas nach Maaß oder Gewicht verkauft wird, darf die im Inlande erfolgende Ueberlieferung nur nach Preußischem, gehörig gestempelten Maaße oder Gewichte geschehen. Ist im Vertrage ein fremdes Maaß oder Gewicht verabredet, so muß dasselbe bei jener Ueberlieferung auf Preußisches Maaß oder Gewicht reduzirt werden. Die Uebertretung dieser Vorschrift hat für jeden der Contrahenten eine polizeiliche Geldbuße von Einem bis Fünf Thaler zur Folge. Auch wird das dabei gebrauchte ungestempelte oder fremde Maaß oder Gewicht konfiszirt.

§. 2. Das in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 und in Unserer Ordre vom 28. Juni 1827 in Ansehung der Waarenverkäufer enthaltene Verbot des Besitzes oder Gebrauchs ungestempelter Maaße oder Gewichte findet auf sämmtliche Gewerbetreibende dergestalt Anwendung, daß dieselben, bei Vermeidung der darin vorgeschriebenen Strafen, kein ungestempeltes Maaß oder Gewicht von der Art, wie es zum Einkauf oder Verkauf von Waaren in ihrem Gewerbebetriebe dient, besitzen oder gebrauchen dürfen.

§. 3. Auf die Beachtung dieser Vorschrift (§. 2.) hat die örtliche Polizei in Gemäßheit des §. 19. der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 durch Untersuchung der in den Gewerbslokalen vorhandenen Maaße und Gewichte zu wachen.

Gegeben Berlin, d. 13. Mai 1840.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

von Kamptz. Mühler. von Rochow. von Nagler.
Graf von Alvensleben. Freih. von Werther.
Für den Kriegsminister: v. Cosel.

Auf den Inhalt der vorstehenden, in Nro. 11 der diesjährigen Gesetzsammlung (Seite 127 und 128) erschienenen Allerhöchsten Verordnung, werden hierdurch das Publikum und die Behörden noch besonders aufmerksam gemacht.

Zugleich bestimmen wir, von dem hohen Finanz-Ministerio autorisirt, damit dem Publikum hinlängliche Zeit gelassen werde, um sich mit gestempelten Maaßen und Gewichten zu versehen, hierzu eine Frist von drei Monaten, nach deren Ablauf aber die Contraventionen gegen die obige Allerhöchste Verordnung unnachsichtlich werden geahndet werden.

Breslau, den 13. August 1840.

Königl. Regierung.
Abtheilung des Innern.

Diejenigen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit ersucht: solche wegen der eingetretenen halbjährigen Revision bis spätestens den 5. September, und zwar täglich von 11—12 Uhr zurück zu liefern. Breslau, 29. August 1840.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.
Elvenich.

Inland.

* Breslau, 30. August. Zufolge neuerer Nachrichten wird die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin v. Rußland von Schloß Fischbach am 2. September d. J. (nicht wie in Nr. 202 dieser Ztg. durch einen Druckfehler bemerkt worden den 13. September) stattfinden. Allerhöchstdieselben werden aller Wahrscheinlichkeit nach am erstgedachten Tage Abends hier eintreffen, und im hiesigen Regierungs-Gebäude abzusteigen geruhen. — Gestern Vormittags um 10 Uhr reiste Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Kalisch kommend, hier durch, und setzte seine Reise nach Schloß Fischbach ohne Aufenthalt fort.

Das Bunzlauer Sonntagsblatt vom 30. August berichtigt nunmehr die, aus demselben auch in die Breslauer Ztg. übergegangene falsche Meldung, daß Se. Majestät der König bei Allerhöchstseiner Durchreise durch Lauban am 15. d. M. dem General-Lieutenant von Hiller den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen habe. Der Herr General, welchem bereits vor mehreren Jahren diese Auszeichnuug zu Theil geworden ist diesmal von unserm allergnädigsten Könige durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse geehrt worden, wie auch der „Laubaner wöchentliche Anzeiger" vom 22. d. M. bestätigt. — Die uns befreundete Redaktion der Schles. Ztg. ist so gütig gewesen, auf diesen Irrthum in einer für uns sehr schmeichelhaften Weise aufmerksam zu machen, und uns zugleich der Mühe zu überheben, auf die Auslassung eines Fragezeichens im Drucke, welches wir im Manuskripte der zweifelhaften Notiz beigefügt hatten, hinzuweisen. Eine Konjektur, wie die Redaktion der Schlesischen Zeitung, hatten wir deshalb nicht gewagt, weil es noch schlimmer gewesen wäre, die Verwerfung der letzteren, als die Berichtigung einer, uns in falscher Weise zugekommenen Meldung auszusprechen. Daß der Herr General ein Großkreuz erhalten haben mußte, ließ sich allerdings mit Gewißheit folgern; allein wir konnten ebenso gut auf den Rothen als den Schwarzen Adlerorden, und von diesen wieder auf die bekannten Abstufungen dieser Großkreuze schließen. Deshalb unterließen wir lieber jede spezielle Kritik eines Artikels, der uns bald in authentischer Form zukommen mußte.

In der vorgestrigen Breslauer Zeitung sollen in dem kleinen Artikel über die Manöver der hiesigen Garnison die letzten beiden Sätze also lauten: „Am 18. September tritt ein Theil der Truppen den Rückmarsch in die Garnison an. Der zurückbleibende Theil, per Infanterie-Regiment ein Bataillon von 600 Mann, übt, in Abtheilungen formirt, den Felddienst bis incl. den 25. September, worauf sämmtliche Truppen in ihre Garnisonen zurückkehren.

Schloß Sybillenort, 28. Aug. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen werden im herzoglichen Schlosse viele Reparaturen vorgenommen und mehre Zimmer für den Empfang Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Braunschweig, welcher von Zeit zu Zeit seine hiesigen Besitzungen, besonders der ausgezeichneten Jagd wegen, zu besuchen pflegt, eingerichtet. Höchstderselbe war seit 2 Jahren nicht in der hiesigen Gegend, und wird dießmal am 1. Oktober erwartet. Man vermuthet, Se. Durchlaucht wird bis zur Huldigungsfeier in Berlin, welche bekanntlich am 15. Oktober stattfindet und welche der Herzog mit seiner Gegenwart zu beehren gedenken soll, hier verweilen. Man spricht gegenwärtig wieder viel von einer bevorstehenden Vermählung Sr. Durchlaucht mit einer Prinzessin, welche durch verwandschaftliche Bande dem Königl. Preußischen Hause nahe steht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, welcher zur Revue der in der hiesigen Gegend zusammengezogenen Truppen auf dem Herzoglichen Schlosse erwartet wurde, wird bekanntlich nicht eintreffen, weil Höchstderselbe zur Huldigungsfeier nach Königsberg sich begiebt. — Se. Excellenz der kommandirende General Graf von Brandenburg wird die Tage des 11. und 12. September im hiesigen Schlosse logiren.

Reichenbach, 29. August. Am 25. Abends um $8\frac{1}{4}$ Uhr trafen Ihre Königliche Hoheit der Prinz und die Prinzessin Albrecht auf Höchstihrer Rückreise von Fischbach nach Kamenz hier ein, stiegen im Gasthofe zum schwarzen Adler ab, und nahmen einige bereit gehaltene Erfrischungen huldvoll an. Unser Herr J. G. Göhlig hatte bei dieser Veranlassung die Ehre, Sr. K. Hoh. von dem Hrn. Major v. Schlichting vorgestellt zu werden, und unterhielten sich Höchstdieselben auf das herablassendste und freundlichste mit ihm. — Gegen 9 Uhr setzten die hohen Herrschaften ihre Reise weiter fort. — Am 27. August um 4 Uhr Nachmittags traf hier die Nachricht ein, daß in Kamenz J. K. H. die Prinzessin Albrecht gegen 2 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden sind. R. W

Berlin, 27. August. Des Königs Majestät haben den bisherigen Medizinal-Assessor, Dr. Niemann, zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums zu Magdeburg zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, 28. August. Des Königs Majestät haben den Kaufmann Christian Joachim Schmidt in Pernau an der Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Preußischen Konsuls Behrens zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Berlin, 2. August. (Privatmitth.) Obgleich unsere weise Regierung nicht an den Ausbruch eines Krieges glaubt, so scheint dieselbe doch dem Leichtsinne der Franzosen nicht ganz zu trauen, und dieserhalb sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Man bemerkt jetzt bei unserm Kriegsministerium einen häufigen Kourirwechsel mit den westlichen Provinzen, wo, wie wir erfahren, die dort kommandirenden Generale v. Thile II. und v. Pfuel den Befehl erhalten haben sollen, die Landwehr zusammenzuziehen, sobald nur Louis Philipp die Kammern zusammenberuft. Bekanntlich ist unser Staat so vortrefflich organisirt, daß noch nicht 14 Tage erfordert werden, ein disciplinirtes Heer von 300,000 Mann aufzustellen, während Frankreich dazu mehr als 3 Monate braucht. Hoffentlich wird der König der Franzosen von unsern guten Anordnungen hinlänglich unterrichtet seyn, und sich wohl hüten, diesen sonst unbedeutenden Schritt zu thun, damit seine Gegner nicht früher, als er, gerüstet dastehen. Ferner geht hier das wohl mögliche Gerücht, daß seit einigen Tagen der Verkauf von Pferden nach dem Auslande einstweilen bei uns verboten sey. — Die Fürstin v. Liegnitz kehrt schon den 2. k. M. aus Doberan zurück, und wird nur hier übernachten, und sich den folgenden Morgen sofort nach dem Lustschlosse Schönhausen begeben, wo sie die schöne Herbstzeit zubringen will. Die Reise nach Böhmen soll die hohe Frau für dies Jahr aufgegeben haben. Während ihrer Abwesenheit ist in ihrem königl. Palais ein Bau begonnen worden, den schon der verstorbene Monarch vor vielen Jahren projektirte, und nun unser verehrter König, aus kindlicher Pietät für den gehegten Willen seines hochseligen Vaters, rasch ausführen läßt. Derselbe besteht nämlich in der Errichtung zweier Glaskuppeln, damit einige schlecht beleuchtete Zimmer der Fürstin von oben her ein besseres Licht erhalten. Bis zum Herbst wird der Bau wohl schon vollendet seyn. — Dem Prinzen von Preußen soll von Sr. Majestät selbst die Aufforderung zugegangen seyn, bei der Huldigung in Königs-

berg zu erscheinen, den übrigen königl. Prinzen jedoch überlassen bleiben, sich dorthin zu begeben, oder sich unterdessen irgend wo anders aufzuhalten. Ersterer geht gleich nach der Huldigung in Preußen nach dem Lager der Bundestruppen zu Heilbronn, und macht nicht erst mit unserm theuern Herrscherpaare die Reise nach Pommern, um dem dort stattfindenden Manöver beizuwohnen. — Glaubwürdige Männer theilen uns mit, daß der kommandirende General v. Grolmann, ein gleich ausgezeichneter Krieger als Staatsmann, die höhere Mission hätte, an den Conferenzen zu Königswarth Theil zu nehmen, wo außer politischen Gegenständen wahrscheinlich auch kirchliche Sachen, besonders in Bezug mit Rom, zur Sprache kommen dürften. Der Unterstaatssekretair Monsignore Capaccini soll dieserhalb sich jetzt bei dem Fürsten Metternich in Böhmen befinden. — Es steht zu vermuthen, daß zu dem Kabinet, aus Vorliebe unseres Regenten für Potsdam, nach dieser Stadt von hier verlegt werden wird, da Se. Majestät 8 Monate des Jahres in dem Lieblings-Aufenthalte Friedrichs des Großen zu residiren beabsichtigen. — Wie es heißt, sollen unsere Stadtverordneten schon mit dem Prof. Rauch unterhandeln, um dem nun in Gott ruhenden Landesvater ein würdiges Monument auf städtische Kosten in unserer Hauptstadt zu setzen, für welche der Hochselige so unendlich viel gethan hat. — Die hiesige große Loge zu den 3 Weltkugeln feiert den 13. September ihr hundertjähriges Stiftungsfest, wozu bereits Karten ausgegeben werden. Wie man hört, werden die übrigen deutschen Logen Deputirte zu dieser schönen Feier hersenden, welche dies Mal nicht wegen Beschränkung des Raumes in dem Lokale selbst, sondern in dem großen Exercierhause in der Carlsstraße, begangen werden soll. Als die Versammlung der Naturforscher vor mehr als 10 Jahren hier stattfand, wurden die zahlreichen Gäste auch dort gespeist. — Zur Huldigung in hiesiger Residenz wird schon ein Te Deum von Mozart und ein salvum fac regem von Spontini, beides nur mit Orgelbegleitung, einstudirt, das am 15ten Oktober von dem Sänger-Chore im hiesigen Dome zur Aufführung kommt.

Sehr mit Unrecht meinte neulich ein Korrespondent, daß der Geheimerath Eichhorn das Ministerium des Cultus nicht behaupten werde, weil man besorgt geworden sei, daß er zu liberal agire. In der That, grade wenn er im edlern Sinn des Wortes zu den Liberalen gehört, und das ist der Fall, wie man versichert, so ist er recht der Mann, dessen Preußen bedarf, und die Wahl des großherzigen Königs verdient dann erst ganz den Applaus des gesammten deutschen Vaterlandes. Ein echt liberaler Mann ist frei von allen Vorurtheilen, er kämpft für Wahrheit, Licht und Recht ohne Menschenfurcht, strebt überall menschliches Glück zu gründen, die Menschen zu bessern, zu veredeln und zu erheben, dem Gesetze die Herrschaft zu sichern, den Obscurantismus niederzutreten, Ränke und Hinterlist zu verscheuchen, und ein solcher Mann thut uns Noth an der Spitze unseres Ministeriums des Cultus. Mögen Leute, welche gern im Finstern schleichen, sich bemühen, die Bezeichnung „liberal" als eine Art von Verdächtigung zu gebrauchen und damit nach der beliebten Weise moderner Jesuiten den Begriff von revolutionair zu verbinden, noch ist es ihnen nicht überall gelungen, die Sprache und Begriffe zu verwirren; noch ist „liberal" bei den Bessern eine ehrenvolle Bezeichnung. Wer den Geheimenrath Eichhorn im auswärtigen Ministerium ersetzen soll, das ist eine schwere Frage. Alle, die bis jetzt als Kandidaten genannt sind, dürften theils zu der Stelle nicht passen, theils sie wohl schwerlich übernehmen. Daß der Minister v. Werther seinen Abschied fordern werde, bestätigt sich bis jetzt nicht, und die vermutheten neuen Besetzungen verschiedener diplomatischer Stellen beruhen bis heute nur auf Vermuthungen. (L. A. Z.)

Im Jahre 1839 sind in der preußischen Monarchie 46 Patente auf neue inländische Erfindungen oder auf Einführung der im Ausland gemachten ertheilt worden, wenn sie vorher noch nicht im Inlande zur Anwendung gekommen waren. Von den 46 Patenten sind 21 an Einwohner Berlins, 13 der Rheinprovinzen, 3 Westphalens, 2 Schlesiens, 2 der Neumark, 1 in Pommern ertheilt worden, meist auf fünf bis acht und nur ein Patent auf zehn Jahre. Man kann sagen, daß diese Zahlen zugleich den Stand der gewerblichen Thätigkeit des nationellen Betriebs der verschiedenen Landestheile, aber auch des vollkommenen oder mangelnden Unterrichts ergeben, welcher auf den gewerbtreibenden Stand gewendet wird. Von 6 Patenten läßt sich annehmen, daß die Erfindungen auf Chemie basirt sind, die 40 andern beziehen sich nur auf mechanische Vorrichtungen. Ueber die Grundsätze, nach welchen solche Patente ertheilt werden, giebt es noch keine gesetzlichen Bestimmungen, sondern es werden dieselben nach dem Ermessen der Abtheilung des Finanz-Ministeriums für Handel und Gewerbe nach einer sehr allgemeinen Anweisung bewilligt, welche der ehemalige Minister v. Bülow bei der Anwesenheit der preußischen Armee in Paris unter dem 14. October 1815 von dort aus ertheilte und die im Jahrgang 1822 der Verhandlung des Gewerbvereins abgedruckt ist.

Posen, 18. August. Wohl kein Ereigniß der neuern Zeit hat hier eine so allgemeine freudige Aufregung hervorgerufen, als das bis jetzt in keinem öffentlichen Blatte erschienene königliche Amnestie-Decret; aber es dürfte auch wohl im ganzen Bereiche der preußischen Monarchie keine Provinz oder Stadt geben, die bei diesem großartigen Gnadenakt mehr betheiligt wären, als unser Großherzogthum und unsere Stadt. Nicht sowohl die erfolgte Freilassung von einem halben Dutzend politischer Sünder, die als Mitglieder des verrufenen jungen Deutschlands (?) noch in Haft saßen, kommt dabei in Betracht, als vielmehr die sehr große Anzahl von Polen, welche wegen ihres Uebertritts nach dem Königreiche Polen während der letzten Revolution zur Untersuchung gezogen und mit den gesetzlichen Strafen belegt waren. Zwar haben alle die persönliche Haft, die bei den meisten nur ein halbes oder höchstens ein ganzes Jahr dauerte, längst überstanden, aber es waren ihnen doch bisher die bürgerlichen Gerechtsame, namentlich die Anstellungsberechtigung, nicht zurückgegeben, wodurch sich viele in der Fortsetzung ihres frühern Berufs gehemmt sahen. Dazu kommen die sehr bedeutenden Rückstände der einzuzahlenden Strafgelder, die nun auf einmal alle erlassen sind. Bekannt ist nämlich, daß eine große Anzahl vermögender Grundbesitzer sich damals der Revolution angeschlossen hate, die nach ihrer Rückkehr nach Maaßgabe ihres Vermögens mit beträchtlichen Geldstrafen belegt wurden. Aber nur ein Theil dieser Gelder ist bisher eingezahlt worden; ein großer Theil blieb rückständig, da die Verurtheilten genügende Gründe zur Stundung vorzubringen wußten. So haben mehrere Grundbesitzer jetzt Summen von 5 bis 10.000 Thaler gerettet. Die Zahl derer, welche in unserer Provinz bei der Amnestie betheiligt ist, sei es auch nur hinsichtlich ihrer Rehabilitation, beläuft sich sicherlich auf mehrere Hunderte. (A. A. Z.)

Posen, 22. Aug. Die höheren geistlichen Stellen, welche während der Abwesenheit unsers Erzbischofs bei den beiden Domkapiteln Posen und Gnesen erledigt geblieben sind, sollen nun nächstens wieder besetzt werden. Personen, welche gewöhnlich nicht übel unterrichtet sind, wollen wissen, daß zur Besetzung der Posener Weihbischofsstelle ein junger, bei dem Gnesener Domkapitel angestellter Geistlicher, der sich durch Rednertalente hervorgethan hat, für die durch den Tod des Hrn. v. Kowalski erledigte Gnesener Weihbischofsstelle aber der in letzter Zeit oftgenannte Kanonikus und Offizial Brodziszewski, und für dessen Kanonikat der Gnesener Dekan Sucharski ausersehen seien. Wenn diese Angaben richtig sind, so muß man bekennen, daß der Erzbischof in den beiden Letztern keine der Regierung genehme Personen, deren doch das Konkordat ausdrücklich verlangt, vorzuschlagen im Sinne habe, da diese mit ihrer Renitenz am offensten hervorgetreten sind. Auch verlautet, daß der Erzbischof dem Offizial Brodziszewski die Ausarbeitung des neuen Hirtenbriefes an die Geistlichkeit der Erzdiöcese übertragen habe, eine Wahl, die ebenfalls nicht dafür sprechen würde, daß die Sprache und der Inhalt dieses Umschreibens vornehmlich Milde und Versöhnlichkeit athmen werde. Welche Vorschriften dasselbe den Geistlichen in Betreff der gemischten Ehen auch bringen mag, der Streit über dieselben ist im Grund abgethan, denn die Sache hat sich durch die Praxis von selbst erledigt, und vielen gemischten Ehen, die fortwährend geschlossen werden, werden durchaus in den evangelischen Kirchen eingesegnet. Von den etwaigen Büßungen und Strafen aber, welche dem katholischen Theile von den Geistlichen auferlegt werden könnten, sich zu lösen, muß der Staat diesem selbst überlassen, hier kann von Seiten des Staats keine Einmischung stattfinden, so lange er die katholische Kirche in ihren Prinzipien anerkennt. Wie die Angelegenheit in Betreff der gemischten Ehen nun aber abgethan ist, so sind auch alle kirchlichen Verhältnisse durch die Rückkehr des Erzbischofs wieder in ihren regelmäßigen Gang gekommen, und demnach kann der erwartete Hirtenbrief jedenfalls nur von geringem Einflusse sein. (L. A. Z.)

Posen, 24. August. In Hinsicht der Juden im Großherzogthum Posen ist auf die Anträge der städtischen Behörden bestimmt, daß die Zahl der jüdischen Mitglieder in den Stadtverordneten-Versammlungen nur ein Drittel oder ein Viertel der überhaupt in jeder Stadt vorhandenen Zahl betragen solle. Da es sich auch ergeben hat, daß Juden aus dieser Provinz sich nach Ablauf mehrer Jahre zur Einlösung der ihnen von Seiten des Ministeriums des Innern bewilligten Naturalisations-Patente nicht melden, so sollen, wenn dies in Zukunft nicht binnen einem Jahre geschieht, die nicht abgeholten Patente kassirt, und ein neues Patent auf etwaiges Ansuchen nur gegen doppelte Ausfertigungsgebühren angefertigt werden. Die betreffenden Ministerien haben sich in Hinsicht der Verhältnisse der jüdischen Gemeinden zu den Gemeindekassen des Orts, zu welchem sie gehören, dahin ausgesprochen, daß dieselben mit den Christen gleiche Ansprüche an die Gemeindekassen haben, und daß in Hinsicht auf die Beisteuer zu den Schul-Lasten drei Fälle zu unterscheiden: 1) Es steht den Juden frei, ihre Kinder in die christlichen Schulen zu schicken, und wenn sie dieses thun, zahlen sie Schulgeld in gleichem Maaße wie die christlichen Eltern, und ihre armen Kinder werden behandelt wie die Kinder armer Christen; 2) es steht ihnen frei, ihre Kinder in die christlichen Schulen zu schicken, sie thun es aber nicht, sondern ziehen es vor, einen eignen Lehrer zu halten. In diesem Falle können sie keinen Anspruch an die Gemeindekasse, weder zur Unterhaltung des Lehrers noch zur Zahlung des Schulgeldes für arme Kinder machen; 3) sie sind bereit, ihre Kinder an dem Unterricht in den christlichen Schulen Theil nehmen zu lassen; letztere können sie aber, wegen Mangel an Raum oder wegen zu großer Zahl christlicher Kinder nicht aufnehmen, und in diesem Fall ist die Ortsgemeinde verpflichtet, den Juden zur Unterhaltung ihrer eignen Schule, zu deren Errichtung sie dann genöthigt sind, nach Verhältniß der Bevölkerung gleiche Rechte mit den christlichen Confessionen, und folglich gleiche Ansprüche auf verhältnißmäßige Unterstützung aus Communalmitteln angedeihen zu lassen. (Lpz. Ztg.)

Posen, 27. August. Gestern Abend um $8\frac{3}{4}$ Uhr trafen Se. Königliche Hoheit der Prinz v. Preußen auf Ihrer Reise von Fischbach nach Königsberg hier ein, stiegen in der Post ab und geruhten das von dem Ober-Post-Direktor Hrn. Espagne bereit gehaltene Souper anzunehmen. Nachdem Se. Königl. Hoheit Sich mit dem kommandirenden General, Herrn General der Infanterie, v. Grolmann, so wie mit den übrigen Anwesenden huldreichst unterhalten hatten, setzten Höchstdieselben nach anderhalbstündigem Aufenthalt Ihre Reise, zunächst über Rogasen nach Flatow, fort. (Pos. Z.)

Königsberg, 24. Aug. Heute Vormittag dröhnte unsere Stadt von kriegerischem Getümmel. Sieben Cavalerieregimenter (das Königsberger Kürassier-Regiment war gestern schon angekommen) rückten hier unter Fanfaren und schmetternder Blechmusik ein und zugleich aus, und zwar die Landwehr-Ulanen in ihr Lager bei Palmburg und die übrigen Regimenter nach ihren Cantonnirungen auf den Dörfern in der Umgebung unserer Stadt. In der etwas engen französischen Straße stieß die vom Exercierplatze zurückkehrende Artillerie auf ein eben einrückendes Landwehr-Ulanen-Regiment, welches, da die Straße noch dazu durch Lastwagen u. dgl. beengt war, zu einer Stockung Anlaß gab, welche durch ein kleines Manöver gehoben werden konnte. — Der Sonntagsbesuch im Lager war gestern noch viel frequenter als vorige Woche. Die weiten Lagergassen wimmelten von Menschen. Für die Schaulust war Vielerlei. Ein Seiltänzer hatte besonders eine zahlreiche Menge von bezahlenden wie Gratis-Zuschauern um sich versammelt. Der Eigenthümer des Wachsfiguren-Kabinets redete die Musketiere, welche sich vor seiner Bude in einer dichten Gruppe versammelt hatten, um den wächsernen Trompeter anzuschauen, mit den Worten an: „Meine Herren! wenn Sie jetzt nicht hier hereintreten, kriegen Sie so etwas in Ihrem Leben nicht wieder zu sehn." — Die Rautenbergische Buchhandlung hat ein Aushängeschild mit der bescheidenen Lapidarinschrift: „Buchhandlung für Preußen!" — Im großem Offizierhotel war bis 5 Uhr Konzert des Musikchors des 3ten Infanterie-Regiments. Unter den Arkaden konnte man kaum noch ein Plätzchen gewinnen. Man mußte 5 Sgr. Entree bezahlen, die in Zahlung angenommen wurden. Die Bedienung sowohl, wie Quantität und Qualität des Gerichten hat sich hier seit vorigem Sonntage sehr gebessert. Man darf jetzt durchaus zufrieden sein, und muß die früher gerügte Mangelhaftigkeit auf das Schwierige des ersten Orientirens in einer so großartigen Anlage schreiben. — Vor dem Zapfenstreiche wird ungefähr eine halbe Stunde von dem Regimentsmusikern auf dem place d'armes gespielt. Gestern ließen sich auch die Militärsänger hören, die unter Musikbegleitung mehrere Lieder sangen, welche sie bei der Anwesenheit des Königs produciren wollen. Sehr feierlich macht sich der Choral, der nach dem Zapfenstreich geblasen wird, während die Soldaten compagnieweise zum Gebete angetreten sind. Den 26. wird das erste große Feldmanöver stattfinden. — Hier sieht's, besonders in der Umgebung des Schlosses, schon recht residenzlich aus, da man schon viele Hoflivreen auf dem Schloßhofe und bei den Ställen, welche gegenwärtig zu königlichen Marställen erhoben sind, figuriren sieht. Auf dem Kasernenhof des Kürassierregiments sind schon viele königliche Kutschen und sonstige Hofwagen aufgestellt. — Eine nicht geringe Unruhe wurde den Festordnern am Sonnabend durch den Beschluß sämmtlicher Zimmergesellen verursacht, daß sie die Arbeit insgesammt niederlegen wollten, wenn ihnen nicht von jetzt ab auch für den kommenden Winter eine Zulage zum Tagelohn gewährt würde. Es wurde gestern wirklich nichts gearbeitet, so dringend nothwendig es auch war. Indeß sind die Mißhelligkeiten durch eine zugestandne außerordentliche Gratification jetzt beigelegt. — Man darf hier, wie es allgemein heißt, den Erzbischof von Gnesen, Herrn von Dunin, erwarten. Auch verbreitet sich abermals das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland zur Huldigung hier eintreffen und den dritten Stock des Schlosses beziehen werde. Der Herr Minister v. Rochow wird in den nächsten Tagen hier ein-

treffen, und seine Wohnung bei dem hiesigen Polizei-Präsidenten nehmen.

Danzig, 24. August. Als vor etwa sechs oder sieben Jahren eine Anzahl Studenten wegen demagogischer Umtriebe zum Tode verurtheilt worden war, welche Strafe jedoch durch die Gnade Sr. Maj. des Königs bald darauf in vieljährigen, zum Theil lebenslänglichen Festungsarrest verwandelt wurde, wurden auch sieben derselben zur Abbüßung ihrer Strafe nach der Festung Weichselmünde geschickt, und hier anfangs in sehr strenger, später jedoch in gemilderter Haft gehalten; ja vier derselben wurden selbst im Laufe der Jahre gänzlich pardonnirt, so daß sich zuletzt nur noch drei dieser Studenten auf der Festung befanden, ein Westphale, ein Schlesier und ein Uckermärker, welche zu Anfang voriger Woche die so hoch beglückende Kunde erreichte: daß auch ihnen mit allen ihren Schuld- und Unglücks-Genossen auf den andern Festungen verziehen und ihre Freiheit wiedergeschenkt worden sei. Zwei derselben, welche ihre Studien noch nicht vollendet gehabt haben, beabsichtigen jetzt nach so vieljähriger Unterbrechung abermals eine Universität zu besuchen, wozu ihnen auch speziell die Erlaubniß ertheilt worden ist, jedoch mit der Beschränkung, daß sie nicht nach Greifswalde, wo sie früher studirten und in jene sträflichen Verbindungen geriethen, zurückkehren dürften. (Elbing. Anz.)

Köln, 21. August. Die über die Rückkehr des Erzbischofs ausgestreuten Gerüchte erweisen sich bereits schon wieder als ein blindes Manöver. Die in der heutigen Kölnischen Zeitung enthaltene Erklärung, worin alle die verschiedenen Erzählungen und Konferenzen mit dem Domkapitel in dieser Angelegenheit als unwahr und von der Arglist erdichtet erklärt werden, hat die Spannung bedeutend herabgestimmt und man fängt an einzusehen, daß es mit diesen Gerüchten blos auf eine Aufregung des Publikums abgesehrn war. Daß auswärtiger Einfluß dazu mitgewirkt, wie das wohl vermuthet worden, können wir nicht glauben. Aber Absicht hat sicher zu Grunde gelegen, wie dieses schon aus dem Umstande hervorgeht, daß man von einem Briefe aus Münster, den man mit großer Geschäftigkeit herumgetragen, sieben verschiedene Editionen hat. Nicht ohne Grund hält man dafür, daß diese Aufregung bewirkt worden sei, um deutlich zu machen, wie sehr man nach der Rückkehr des Erzbischofs verlange. Daß man hierbei Lügen und Verläumdungen nicht gespart, ist um so weniger auffallend, als man dessen von der Partei, welche sich dieser Sache in wohlverstandenem Interesse angenommen, schon längst gewohnt ist. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. August. (Privatmitth.) Der Schwankungen ungeachtet, welche die französischen Staatskurse an der Pariser Börse erfahren, enthalten die uns aus Frankreich zugesandten Privatnachrichten fortwährend die beruhigendsten Versicherungen. Ludwig Philipp und sein Ministerium, heißt es in einem Schreiben aus Paris, selbst Herr Thiers mit inbegriffen, verhehlen sich keinesweges die Gefahren, die mit dem Aufgebot aller Streitkräfte des französischen Volkes, selbst bei dem glücklichsten Erfolge nach Außen hin, für die Juli-Dynastie, für die Erhaltung der gegenwärtigen politischen Ordnung selber, verknüpft sind. Aus diesem Gesichtspunkte den Krieg betrachtet, ist derselbe eine politische Unmöglichkeit. Wollte man ihn mit den auf gewöhnlichem Wege der Regierung zu Gebote stehenden Mitteln führen, so ist kaum abzusehen, wie irgend Erfolge zu erlangen sind. Eine verlorene Schlacht aber würde, bei der Erregbarkeit des französischen Volks, dieselben Gefahren für den Thron und das Bestehende nach sich ziehen, die man von einem allgemeinen Aufgebot nur irgend zu besorgen hat. Keine Frage, daß der bei weitem größere Theil aller Franzosen die nicht zur Armee, zu den Schulen und den Proletariern gehören, die Bewahrung des Bestehenden, sohin auch des Julithrones wollen. Allein bei großen Krisen ist es nicht die Mehrzahl, noch der Besitz, selbst nicht einmal die höhere Intelligenz, die am Schwersten in die Wagschale fallen: es sind dies die Leidenschaften, welche die rohen Massen hinreißen und denen zu widerstehen es den Andern gemeinhin an erklärendem moralischem Muthe gebricht. In diesem schlimmen Dilemma nun sind die Blicke aller ruhigen, friedliebenden Franzosen dem Congresse zugewandt, der in Böhmen gehalten werden soll. Sie versprechen sich von der Weisheit der dort sich berathenden Staatsmänner, daß die andern Großmächte, die doch auch ein Interesse an Bewahrung des Friedens haben, recht gern die Hand zu einem Auskunftsmittel bieten werden, wodurch das französische Gouvernement in den Stand gesetzt wird, dem gekränkten Nationalstolze, ohne das Schwert zu ziehen, irgend eine Genugthuung zu gewähren und so die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. — Man spricht von Zusammenberufung der Kammern. Es ist kaum zweifelhaft, daß sich auch bei diesen die überwiegende Mehrheit für die Aufrechthaltung des Friedens erklären würde; denn sie repräsentiren vor Allem den Besitz. Somit würde denn die Regierung in ihnen allerdings eine Stütze für ihre eigenen, vorzugsweise Erhaltung des Bestehenden bezielenden, Strebnisse finden. Allein es scheint, als trügen sie Bedenken, diesen Schritt zu thun, weil derselbe jeden Falles große Aufregung hervorrufen, selbst zu Mißdeutungen ihrer reifern Absichten, im Lande, wie auswärts, Anlaß geben dürfte. — Unsere Börse hat an den jüngsten Bewegungen der Pariser Börse nur wenig Theil genommen. Man weiß, daß die Triebfeder jener Bewegungen vornehmlich in der Agiotage liegt; und läßt sich daher von derselben um so weniger hinreißen, als die kühnen Speculanten, die sonst in ähnlichen vorkommenden Fällen ihr ou tout spielte, in letzter Zeit immer seltener geworden sind. Erscheinungen, wie die früher erlebten, wo Besitzer von mehren Hunderttausenden, ja selbst von einigen Millionen, die innerhalb weniger Jahre im Börsenspiele gewonnen waren, noch schneller aber in eben diesem Spiele wieder verloren gingen, kommen jetzt nicht mehr vor, indem diese Waghälse vom Schauplatze fast spurlos verschwunden sind. Mit geringen Vermögensmitteln aber lassen sich keine großartigen Spekulationen mehr machen, da unsere reichen Kapitalisten zu vorsichtig geworden sind, um ihre Kassen Spekulanten zu öffnen, die keine hinreichende Sicherheiten zu bestellen vermögen. — Zu Schwetzingen werden bereits große Anstalten zu den Festen getroffen, die der Großherzog von Baden, am Schlusse der Herbstmanövers, die das 8te Armeekorps in der Umgegend ausführen soll, zu geben beabsichtigt. Der 18., 19. u. 20. September werden namentlich als die Tage bezeichnet, die durch splendide Bewirthungen und theatralische Vorstellungen im großherzogl. Schlosse zu Schwetzingen verherrlicht werden und woran die Offiziere der resp. Contingente, die bis dahin, im Verlaufe der Evolutionen, in der Nähe dieses Ortes angelangt sein werden, Theil zu nehmen eingeladen werden sollen. Das Hoftheater von Carlsruh wird sich zu dem Behufe dort einfinden. — Da S. H. Markgraf Wilhelm von Baden durch seine Convalescenz verhindert ist, den Oberbefehl zu führen, so wird, wie man vernimmt, der großherzoglich-badische General-Lieutenant v. Stockhorn seine Stelle ersetzen. — Morgen gehen von hier die Reitpferde ab, welche großherzoglich-hessische Offiziere bei hiesigen Pferdeverleihern für einen Zeitraum von vier Wochen in Miethe genommen haben. Sie zahlen dafür einen Miethpreis von 100 Fl. für das Stück; außerdem ersetzen sie den Werth der Pferde für den Fall, daß eines dieser Thiere zu Grunde gehen sollte. Inzwischen dürfte ein solcher Fall wohl kaum vorkommen, da die Reiter bedächtige Männer sind, indem nur denjenigen Infanterie-Offizieren, die das 50ste Lebensjahr bereits erreicht haben, gestattet ist, sich für den Marsch beritten zu machen. — Beim hiesigen Linien-Militär sind kürzlich wieder mehre Desertionen vorgekommen. Acht Individuen wurden auf einem Male fahnenflüchtig, ohne daß es glückte, auch nur eines derselben wieder habhaft zu werden, wenn schon deren Abwesenheit alsbald bemerkt ward, man ihnen auch eine Abtheilung Gensd'armen auf eine Strecke von etwa 12 bis 14 Stunden nachsandte. Um nun derartigen Uebelständen, die bei angeworbenen Leuten fast unvermeidlich sind, für die Zukunft möglichst zu steuern, beschäftigen sich die Staatsbehörden mit einem Gesetze, das im Wesentlichen bezweckt, die Lage des Soldaten zu verbessern und ihm so mehr Anhänglichkeit an seine Fahne einzuflößen. Zu dem Ende sollen diejenigen Militärs, die zwei Kapitulationen erstanden, eine monatliche Zulage erhalten, und, werden sie dienstunfähig, mit einer Pension entlassen werden. Auch wird ihnen unbenommen bleiben, sich in Frankfurt niederzulassen nnd bürgerliche Gewerbe zu treiben.

Leipzig, 27. Aug. Gestern Morgen gegen halb 10 Uhr traf mit dem Dresdner Dampfwagenzuge der General-Kommandant sämmtlicher Kommunalgarden des Königreichs, Prinz Johann, hier ein, um die durch das Gesetz bestimmte jährliche Revue zu halten. Die Revue dauerte bis gegen 1 Uhr.

Gotha, 21. Aug. Ich kann Ihnen die sehr erfreuliche Nachricht geben, daß vorgestern die seit dem 15ten d. hier versammelt gewesenen Commissarien von Weimar, Meiningen und Gotha-Coburg einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach die drei Staaten sich zu dem Zweck vereinigen, die nordsüdliche und ostwestliche Centralbahn entweder selbst zu erbauen oder durch eine Privatgesellschaft erbauen zu lassen, ein gemeinschaftliches Expropriationsgesetz zu geben, und mit den angränzenden Staaten gemeinschaftliche Unterhandlungen wegen der Fortsetzung dieser beiden Bahnlinien zu führen. Sobald die Ratifikation, woran nicht zu zweifeln, erfolgt sein wird, werde ich Ihnen das Nähere über diesen für das deutsche, ja für das europäische-Eisenbahnsystem so wichtigen Staatsvertrag mittheilen. So hätten wir denn wieder einen neuen Staatenverein im deutschen Bunde, den thüringischen Eisenbahnverein. Möge er reiche Früchte tragen und immer noch weiter wachsen und sich ausdehnen! Dem Vernehmen nach ist es so gut als entschieden, daß die Staaten einer Aktiengesellschaft drei Procent Minimum garantiren.

Hannover, 23. August. Allerhöchstem Befehle zufolge, soll die erst ganz neuerdings mit großem Kostenaufwande hergestellte Facade des K. Schlosses nach dem offenen Schloßplatze zu, wieder eingerissen und im gothischen Style neu aufgeführt werden; ein Bau der begreiflichermaßen bedeutende Summen erfordern wird. Eine Interims-Schloßwache auf zwei Jahre wird vorläufig auf dem Schloßplatze erbaut, und trägt wenig zur Verschönerung des Anblicks dieses sonst hübschen Stadttheils der Residenz bei. — Sicherm Vernehmen nach, liegt das Expropriations-Gesetz Sr. Maj. zur Unterzeichnung vor. Unsre Hoffnungen, bald Kunst-Straßen in unserm Lande angelegt zu sehn, sind durch jenes Gesetz nicht sonderlich gefördert.

Hamburg, 25. August. JJ. MM. der König und die Königin von Dänemark haben gestern das hiesige Theater besucht, in welchem, ihrem Verlangen gemäß, die Oper „Guido und Ginevra" gegeben wurde. Auf der Gränze des Hamburgischen Gebietes von dem Chef der hiesigen Bürgergarde, Oberst Stockfleth, an der Spitze des Generalstabs derselben, empfangen, wurden JJ. MM. von ihm unter Geleit einer Abtheilung der berittenen Bürgergarde in die Stadt und durch die Straßen derselben geführt. Am Millernthore, von dessen Walle eine halbe Batterie der Artillerie die Salutschüsse abfeuerte, bildete eine Abtheilung der Bürgergarden-Infanterie ein Spalier und am Schauspielhause war eine Compagnie der Artillerie dieses Corps aufgestellt. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte sich bei dem Durchzuge JJ. MM. sowohl über die Vorstadt St. Pauli als die Straßen der Stadt vertheilt. JJ. MM. kehrten erst nach dem Schlusse der Oper, um $10\frac{1}{4}$ Uhr, nach Altona zurück, wo ihnen von den dortigen Gymnasiasten noch ein Fackelzug unter Musikbegleitung gebracht wurde. Nach der Anrede ihres Sprechers trat Se. Majestät auf den Altan hinaus, und richtete an die auf der Terrasse aufgestellte studirende Jugend einige freundliche Worte des Dankes und der Aufmunterung. Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. einen Tag länger, als anfänglich bestimmt war, in Altona verweilen, und ihre Weiterreise am 28sten d. antreten.

Auch heute haben die Allerhöchsten dänischen Herrschaften unsre Stadt wieder mit Ihrer hohen Gegenwart beglückt, indem Se. Maj. der König das dänische Posthaus besichtigt, sich in die Freimaurer-Loge begeben und hierauf des Großherzogs von Oldenburg Königl. Hoh. einen Besuch abgestattet haben.

Oesterreich.

Aus Mähren, 27. August. (Privatmitth.) Das Ergebniß der heurigen Erndte stellt sich, nachdem man jetzt sich insbesongere von der sehr guten Schüttung aller Früchte überzeugt hat, so über Erwarten günstig, daß die Preise schnell und tief gefallen sind. So war z. B. auf dem vorletzten Markte in Prosnitz — dem Hauptplatze für Getreide — zuletzt der Roggen nicht mehr für 4 Flor. W. W. der Metzen (1 Rthlr. der preuß. Schffl.) anzubringen, wo er vor der Erndte bis zu $7\frac{1}{2}$ Flor. gegolten hatte. Man hofft jedoch noch immer auf Ausfuhr, und die Landwirthe, so es nur irgend abwarten können, halten mit dem Verkaufe zurück. — Die Verwüstungen, welche Sturm und Hagel am 25sten und 27sten des vorigen Monats angerichtet haben, sind furchtbar, und erstrecken sich über einen Theil von Mähren, Oesterreich und Ungarn. Wo der Orkan seine Hauptgewalt zeigte, da riß er alles nieder, und dort, wo die Schlossen am ärgsten waren, fielen Stücken von einem Pfunde. — Der Bau der Eisenbahn geht lebhaft vor sich. Im October hofft man schon von Hradisch aus nach Wien fahren zu können. Trotz dem aber glauben Viele, sie werde unter fünf Jahren nicht bis nach Bochnia fertig seyn. Neuerdings hat man mehrere hundert Arbeiter aufgenommen, welche auf der Chaussee von Troppau nach Prag angestellt waren, und man ist bereits mit den Erdarbeiten bis in die Nähe von Prerau beschäftigt. Auf den innern Verkehr haben die großen Geldsummen, welche durch diese Unternehmungen in Umlauf gesetzt werden, einen wohlthätigen Einfluß, der sich auf mehrfache Art sichtbar macht. — Die Erndte ist, bis auf den Hafer, völlig eingebracht, und obgleich die Witterung nicht allzugünstig dabei war, so ist doch nichts verdorben. Die Wiesen und der Klee haben einen reichlichen Ertrag gegeben und versprechen bei der jetzigen fruchtbaren Witterung, noch einen sehr lohnenden zweiten Schnitt. An Viehfutter wird daher im künftigen Winter kein Mangel seyn.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Gestern Abend machten die Königin Victoria und die Königin der Belgier wieder eine Spazierfahrt durch den großen Park von Windsor. Ihnen folgten in einem zweiten Phaeton die Herzogin von Kent mit der Fürstin von Hohenlohe-Langenburg. Hinterher kam eine Kavalkade, an deren Spitze sich der König der Belgier und Prinz Albrecht befanden. Der Preußische Gesandte, Baron von Bülow, und Lord Palmerston sind gestern früh von Windsor nach London zurückgekehrt. König Leopold gedeukt zu Anfang der nächsten Woche, wahrscheinlich schon Mon-

tags, nach Brüssel zurückzukehren. Das Dampfboot „Widgeon" ist schon gestern von Dover in Woolwich eingetroffen, um sich dort bereit zu halten, den König und seine Gemahlin an Bord zu nehmen und Höchstdieselben nach Ostende zu bringen.

Das neueste Blatt der Hof-Zeitung enthält bereits die offizielle Anzeige von der Ernennung des Viscount Falkland zum Gouverneur von Neu-Schottland.

Das neue Dampfschiff der Ostindischen Compagnie, „Oriental", von 1500 Tonnen und 450 Pferde Kraft wird sich gegen den 21. September von Alexandrien direkt nach England begeben, und von dieser Zeit an werden jenes Dampfschiff und der „Liverpool" von 1300 Tonnen und 464 Pferde Kraft von England immer am 1sten und von Alexandrien am 21sten eines jeden Monats in See gehen. Durch Aegypten wird die Beförderung von Passagieren und Effekten vermittelst eiserner Dampfböte auf dem Nil und durch Verbesserung des Weges von Suez nach Kahira beschleunigt werden. Auf den Schiffen sollen Aerzte angestellt werden. Auch sind Vorkehrungen getroffen, um binnen Kurzem ein Schiff nach Kalkutta abzufertigen und dadurch eine Dampfschiff-Linie zwischen den östlichen Präsidentschaften von Ostindien, Ceylon und Suez zu errichten.

Eine Kriegs-Brigg ist in der Nähe von Berwick angekommen, um die englischen Fischer gegen die Beraubungen der Franzosen zu schützen, und hat bereits ihre Ankunft auf der Station durch wiederholte Schüsse während der Nacht verkündet.

In den Schottischen Fabrikörtern soll es jetzt wieder besser gehen. In Paisley und Glasgow sind alle Weber beschäftigt, und ein Fabrikant an ersterem Platze hat versichert, daß daselbst alle Arbeiter, die angestellt zu werden wünschten, Beschäftigung erhalten könnten.

Der Morning Herald berichtet, die Königin habe in den letzten Tagen häufige Unterredungen mit Lord Melbourne gehabt, und alle hohen und ausgezeichneten Personen, die in Windsor versammelt seien, schienen überaus aufgeregt. Der Herzog von Wellington habe sich gleichfalls auf dem Schlosse zu Windsor befunden, sei aber gleich nach Herrn Guizot's Ankunft nach Apslei-House abgereist. Er soll eine mehr als einstündige Privat-Unterredung mit der Königin gehabt haben. Die im Schlosse umlaufenden Gerüchte wären nicht geeignet, die Besorgnisse wegen eines Bruchs mit Frankreich zu beschwichtigen, und es müsse sich zeigen, ob sich die Sache noch friedlich zwischen König Leopold, Lord Melbourne und Herrn Guizot ausgleichen lasse. Jedenfalls werde versichert, daß die Königin den ernstlichen Wunsch geäußert habe, daß etwas Entscheidendes geschehen möge, um die drohenden Feindseligkeiten abzuwenden. Die Morning Post enthält einen längeren Artikel über die diplomatische Versammlung in Windsor, worin sie bemerkt, daß friedliche Versuche von König Leopold um so eher begünstigt werden müßten, als die Existenz seines Königreichs bei einem Krieg auf dem Spiele stände. Neutralität würde in diesem Falle für ihn unmöglich sein und ihm nur die Wahl zwischen seinem Schwiegervater einerseits und seiner Nichte und den übrigen großen Mächten andererseits übrig bleiben. Jedenfalls sei keine Zeit zu verlieren. Vielleicht sei die Einladung des Herrn Guizot nur eine Höflichkeitssache, da die Töchter seines Königs gerade bei der Königin von England zum Besuch sei; doch stehe zu hoffen, daß der gesellige Verkehr in Windsor ein einträchtigeres Gefühl erzeugen würde. Aus dem Umstand, daß mehrere Gesandten in Begriff standen, England auf Urlaub zu verlassen, lasse sich schließen, daß die Ratificationen eingetroffen seien oder nächstens eintreffen müßten, und dann werde Lord Palmerston allerdings ein Recht haben, von Frankreich Aufklärungen über die dortigen Rüstungen zu verlangen. Die „Morning-Post" will auch wissen, daß der Pöbel in Paris sich täglich Beleidigungen gegen solche Engländer erlaube, die sich in entlegene Gegenden der Stadt wagten, so wie, daß ein Schnellsegler dem Prinzen von Joinville nachgeschickt worden, mit dem Auftrag an denselben, sich unter Befehl des Admiral Mackau zu stellen und nicht weiter nach St. Helena zu gehen. Von allen den obigen Hof-Nachrichten ist nur eine offiziell, nämlich, daß Herr Guizot am Dienstag zur Königlichen Tafel gezogen worden, die so zahlreich besetzt war, wie es lange nicht der Fall gewesen, so wie, daß derselbe an der Ausfahrt des Hofes Theil genommen.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Der König ist gestern Abend wieder in St. Cloud eingetroffen.

Der Veloce, den der Sturm mit der Königl. Familie vor Boulogne vorüber bis Calais getrieben hatte, ist nur mit Mühe gerettet worden. Der Marineminister war am Bord geblieben, und man wendete Alles an, das Schiff wieder von dem Pfahlwerk zu lösen. Es gelang; aber augenblicklich trieb es der Sturm auch schon weiter; ein Theil seiner Matrosen blieb am Damme zurück; es hatte sämmtliche Anker verloren und besaß nur noch wenig Kohlen; eine Dampfmaschine war in Unordnung und das Steuer beschädigt. So trieb das Schiff fort bis nach Dünkirchen, und hier gelang es erst, den Hafen zu gewinnen, nachdem noch ein gleicher Stoß gegen den Hafendamm wie in Boulogne von neuem den augenblicklichen Untergang gedroht hatte. Seit vielen Jahren erinnert man sich nicht eines solchen Sturmes.

Seit 10 Jahren sind eine Million Franzosen unter die Waffen gekommen oder in die Reserve zurückgetreten. Diese Million Truppen steht noch jetzt unter den Fahnen in der Reserve oder bei der Nationalgarde, welche letztere in den 37,000 Gemeinden besteht. Außer den in Thätigkeit gesetzten Offizieren giebt es noch 3000 auf Urlaub und 15,000 Unteroffiziere. Frankreich kann überdies noch zählen auf 1,945,899 Waffenfähige (Leute von 20 bis 30 Jahren). Wittwer ohne Kinder 4019, bei der Armee durch Andere ersetzt 55157, ohne Kinder Verheirathete 156,096, als Familienstützen zu Hause gelassen 106,541, Junggesellen von 30 — 35 Jahren an 1,231,033. (?) Um eine bedeutende Mobilisirung zu bewerkstelligen, bedürfte es keiner 40 Tage vom Augenblicke der Ordonnanz an gerechnet. — Bekanntlich wollte sich Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleons, mit dem Prinzen Ludwig Napoleon wegen einer testamentarischen Foderung von 500,000 Franken schlagen. Das Capitole gab sowohl von dem Duell als von den darauf Bezug habenden Nebenumständen genauen Bericht. Darüber nun zieht Graf Leon das Bonapartistenblatt vor Gericht. Der Prozeß findet den 3. Sept. statt.

Ich kann Ihnen eine authentische Aeußerung des Admirals Hugon mittheilen, die ihn ganz charakterisirt, so wie das Motiv seiner Absendung. Vor seiner Abreise nach Toulon äußerte er in einer Gesellschaft: „Ich glaube sicherlich nicht für einen furchtsamen Seemann zu gelten; doch sage ich offen, daß wir alle nicht ohne eine Art von Besorgniß einem Seekampf entgegen gehen. Wir befinden uns jetzt da auf einem unbekannten Boden, seit wir wie die Engländer die Mörser und Geschütze à la Paixhans auf der Flotte eingeführt. Sie sind noch nicht in einem Kampfe zwischen Schiffen erprobt. Ihre Wirkung ist aber so gewaltsam, daß es leicht möglich ist, daß zwei Flotten sich gegenseitig ganz zerstören können, denn trifft eine solche Kugel den Rumpf des Schiffes, so macht sie ein so großes Loch, daß in keiner Weise das Fahrzeug vor dem Sinken zu retten ist." Sicher wird ein Mann mit einer solchen Ueberzeugung ohne die gebieterischeste Nothwendigkeit keine Händel anfangen, und ein solches Faktum bestätigt die für die Menschheit beruhigende Hoffnung, daß man am Ende so viel zerstörende Maschinen erfinden wird, daß Niemand mehr einen Krieg zu führen Lust haben wird, wo beiden Theilen so wenig Hoffnung des Entkommens bleibt. — Hier dauern indeß die Demonstrationen, wenigstens gegen Rußland fort. Man spricht jetzt in den betreffenden Ministerien mit Bestimmtheit von der bevorstehenden Bildung einer polnischen Legion, aus Infanterie, Kavalerie und Artillerie zusammengesetzt, zu der alle Polen, in welchen Ländern sich die Flüchtigen befinden, zugelassen werden sollen. Man denkt die Infanterie allein auf sechs Bataillons zu bringen, da die waffenfähige Mannschaft der gesammten Emigration etwa 6000 beträgt. Sie wissen, wie das seit lange der sehnlichste Wunsch dieser Emigrirten ist. — Hr. Meyerbeer wird uns schon nächste Woche verlassen, seine Gattin in Ems abholen und von da mit ihr in das schlesische Bad Salzbrunn gehen. (L. A. Z.)

Die Engländer zu Boulogne haben sich in einem Meeting zu einer Adresse an Se. Maj. vereinigt, in welcher sie dem König ihre Freude über die Anwesenheit desselben in Boulogne an den Tag legen, und zugleich Se. Maj. auffordern, Alles, was mit der Ehre Frankreichs verträglich hält, anzuwenden, um der Welt den Frieden zu erhalten und den Bruch einer Allianz zu verhindern, die in gleicher Weise für beide Nationen vortheilhaft sei.

Ueber das gegenwärtig bestehende Verhältniß zwischen den Herren Thiers und Guizot äußert sich ein hiesiges Journal in folgender Weise: „Heute können wir aus zuverlässigen Quellen versichern, daß die Abneigung zwischen jenen beiden Staatsmännern größer als jemals ist. Nachdem sie sich in Eu weder über die Vergangenheit noch über die Maßregeln der Zukunft hatten verständigen können, und nachdem sie sich gegenseitig die lebhaftesten Vorwürfe gemacht hatten, haben sie sich auf die erbittertste Weise von einander getrennt. Es scheint, daß Herr Guizot, gestützt auf den Beistand des Schlosses, sich beinahe unabhängig von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht hat und die Depeschen des Herrn Thiers mit eben so viel Ehrerbietung empfängt, als der Marschall Valée für die Instruktionen des Kriegs-Ministers an den Tag legte. Er verwandelt, wie es heißt, die kriegerischen Instructionen des Conseils-Präsidenten, auf Befehl eines höheren Einflusses, in friedliche Demonstrationen."

Herr Crouy-Chanel läßt heute nachstehendes Schreiben in verschiedene hiesige Blätter einrücken: „Ich treffe in diesem Augenblicke in Paris ein, und man theilt mir eine Nummer Ihres Journals mit, worin Sie einen Auszug aus dem „Journal du Havre" geben, welches nach angeblich auf dem „Edinburg Castle" gefundenen Papieren behauptet: 1) daß ich dem Prinzen Louis Bonaparte vorgeschlagen hätte, den König Ludwig Philipp während seines Aufenthaltes in Eu gefangen wegzuführen, und daß ich von ihm zu diesem Zwecke eine Summe von 250,000 Franken erhalten hätte; 2) daß ich dem Polizei-Präfekten für eine Summe von 100,000 Fr. das Geheimniß entdeckt und so die Ausführung des von mir vorgeschlagenen Planes verhindert hätte. Ich strafe den Verfasser aller dieser Schändlichkeiten auf das förmlichste Lügen. Niemals ist mir der mir angedichtete Plan in den Sinn gekommen und das Zeugniß des Prinzen wird mir in dieser Hinsicht gewiß nicht fehlen, niemals habe ich von dem Prinzen eine solche Summe, wie die in Rede stehende, erhalten, niemals habe ich den Polizei-Präfekten wegen irgend einer Angelegenheit gesehen."

Herr von Chateaubriand ist vor einigen Tagen in Begleitung einer Menge Franzosen und Engländer, unter denen sich auch Lady Bulwer befindet, von hier abgegangen, um eine Reise nach Italien zu machen. Mistreß Trollope wird sich der Gesellschaft in Venedig anschließen.

Privatcorrespondenzen aus Marseille melden, daß am 18., nach der Börse, 400 Matrosen den Befehl erhalten haben, von den Kauffahrtei-Schiffen auf die Staatsschiffe überzutreten. Dieselben Correspondenzen sprechen von einer Vereinigung der russischen (?) und englischen Flotte im mittelländischen Meere.

Lyon, vom 17. Aug. Gestern war Jacquard, dem bekannten Erfinder der nach ihm benannten Webemethode gewürkter Zeuge, auf einem der schönsten Plätze seines Geburtorts eine Bildsäule errichtet. Der Erzgegossene steht da im einfachen Ueberrock in einer sinnenden Haltung, das Haupt gegen einen Plan geneigt, den er in der linken Hand hält und worauf er mit dem Cirkel mißt. Jacquard war ohne Schulbildung, ohne Vermögen, aber nicht ohne jenes mechanische Talent, das in so Vielen durch einseitige Schulbildung und verfehlte Lebensrichtung verkümmert. Nicht ohne große Opposition wurde der Vorschlag zu diesem Denkmale genehmigt. Der Mann schien zu unbedeutend, die Entdeckung, wiewohl sie den Ruf Lyons aufs Neue begründet und in allen Theilen der Welt eine Menge Fabrikanten bereichert, ja einer Masse Arbeiter Brod gegeben hat, schien nicht poetisch genug, um deren Erfinder auf solche Weise zu verewigen. Aber endlich entschieden die von fern her fließenden Beiträge und namentlich die 1000 von Berlin eingesendeten Francs, die Sache auf günstige Weise.

Italien.

Rom, vom 15. Aug. Gestern gegen Abend kam Se. Heiligkeit der Papst von Castel Gandolfo hier an, und stieg in seiner Sommerresidenz, dem Palast des Quirinals auf Monte Cavallo ab. Heute Vormittag verfügten sich Se. Heiligkeit nach der festlich geschmückten Kirche S. Maria Maggiore, wo er assistirend mit allen hier anwesenden Cardinälen und Bischöfen der heiligen Messe beiwohnte, nach deren Beendigung er von der Loggia dieser Kirche im vollen Ornate seinen apostolischen Segen an die zahlreich versammelte Gemeinde ertheilte, während die entfernten Kanonen der Engelsburg durch ihren Donner den Augenblick dieser feierlichen Handlung über Stadt und Land verkündigten. Mit mir können alle in der Kirche gegenwärtig Gewesenen als Augenzeugen versichern, daß das gesunde, kräftige Aussehen des heiligen Vaters nichts zu wünschen übrig läßt. Heute Abend gedenkt der Papst nach seinem Sommersitz in Castel Gandolfo zurückzukehren, wo die erfrischende Landluft so wohlthätid auf seine Gesundheit eingewirkt hat.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. August. Während der letzten Woche waren neue Verhaftungen vorgefallen; namentlich sind mehrere Softas (Studirende) arretirt worden. Es heißt, sie seien Mitglieder der neulich entdeckten Verschwörung, welche Abstellung der Reformen, Wiederherstellung der Janitscharen und der alten Ordnung überhaupt bezweckte. Indessen werden die früher umlaufenden Gerüchte von stattgehabten Hinrichtungen durch neue aus guter Quelle fließende Berichte als falsch erklärt, obwohl diese versichern, daß der oberste Gerichtshof einige strenge Urtheile zu fällen im Begriffe sei. Ein griechischer Raja, welcher lange Zeit bei Chosrew Pascha als Dolmetsch fungirte, ist bereits exilirt worden; dasselbe Loos soll einen unter französischem Schutze stehenden Arzt desselben treffen. Die eingeleitete Unter-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 203 der Breslauer Zeitung.

Montag den 31. August 1840.

(Fortsetzung.)

suchung hat zu mehreren Ministerconferenzen Anlaß gegeben, was als ein deutlicher Beweis von ihrer Wichtigkeit betrachtet wird.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Aktenstück in Bezug auf die Londoner Verhandlungen der Türkisch-Aegyptischen Frage: „Memorandum einer dem Botschafter Frankreichs in London zu machenden Mittheilung von Seite des Staats-Sekretärs der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer Großbritannischen Majestät. Die französische Regierung hat während des ganzen Ganges der Unterhandlungen, welche im Herbst des vergangenen Jahres ihren Anfang nahmen, die oft wiederholten, deutlichsten und unbestreitbarsten Beweise erhalten, nicht nur von dem Wunsche der Höfe Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, mit der französischen Regierung zu einem Einverständniß hinsichtlich der zur Pacification der Levante nöthigen Schritte zu gelangen, sondern auch von der großen Wichtigkeit, die diese Höfe auf die moralische Wirkung legten, welche der Einklang und das Zusammenhandeln der fünf Mächte in einer so hochwichtigen Sache, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens so innig verknüpft ist, hervorbringen würde. Die vier Mächte sahen mit tiefstem Bedauern, daß alle ihre Versuche, ihren Zweck zu erreichen, fruchtlos blieben, und obwohl sie ganz kürzlich Frankreich den Vorschlag machten, sich mit ihnen zur Vollziehung eines Vergleichs zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu vereinigen, welcher Vergleich auf Ansichten begründet war, die der Botschafter Frankreichs in London selbst gegen das Ende des vergangenen Jahres vorgebracht hatte, so glaubte dennoch die französische Regierung keinen Theil an diesem Vergleich nehmen zu müssen, sondern machte ihre Mitwirkung mit den übrigen Mächten von Bedingungen abhängig, welche diese Mächte mit der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität des Ottomanischen Reichs und mit der künftigen Ruhe Europa's unverträglich erachteten. Bei diesem Stand der Dinge hatten die vier Höfe keine andere Wahl, als entweder die großen Angelegenheiten, zu deren Ausgleichung sie sich verpflichtet hatten, den Wechselfällen der Zukunft preiszugeben und sonach ihre Unmacht zu offenbaren und den europäischen Frieden stets zunehmenden Gefahren auszusetzen, oder den Entschluß zu fassen, ohne die Mitwirkung Frankreichs vorwärts zu gehen, um mittelst ihrer vereinigten Bemühungen eine Lösung der Verwickelungen in der Levante, gemäß den Verpflichtungen, welche die vier Höfe gegen den Sultan eingegangen hatten, herbeizuführen, geeignet, den künftigen Frieden zu sichern. Zwischen diese Alternative gestellt und aufs tiefste überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit einer alsbaldigen Entscheidung, welche den wichtigen Interessen, die hierbei im Spiele sind, entspricht, hielten es die vier Höfe für ihre Pflicht, für die letzte dieser beiden Alternativen sich zu erklären. Sie haben folglich mit dem Sultan eine Convention geschlossen, zu dem Endzweck, auf eine befriedigende Weise die gegenwärtig in der Levante bestehenden Verwickelungen zu lösen. — Indem die vier Höfe diese Convention unterzeichneten, konnten sie nicht anders als das lebhafteste Bedauern fühlen, sich in einer wesentlich Europäischen Angelegenheit von Frankreich momentan getrennt zu finden. Dieses Bedauern ward aber vermindert durch die wiederholten Erklärungen, welche die französische Regierung ihnen machte, daß sie gegen den Vergleich, zu dessen Annahme die vier Mächte Mehemed Ali zu vermögen wünschten, nichts einzuwenden habe, daß in keinem Fall Frankreich den Maßregeln sich widersetzen werde, welche die vier Höfe in Uebereinstimmung mit dem Sultan für nöthig erachten würden, um die Einwilligung des Pascha's von Egypten zu erlangen, und daß der einzige Beweggrund, welcher Frankreich abhalte, sich bei diesem Anlaß den übrigen Mächten anzuschließen, in Rücksichten verschiedener Art bestehe, welche es der Französischen Regierung unmöglich machen, an Zwangs-Maßregeln gegen Mehemed Ali Theil zu nehmeu. — Die vier Höfe hegen demnach die gegründete Hoffnung, daß ihre diesfallsige Trennung von Frankreich nur von kurzer Dauer sein, und die aufrichtig freundschaftlichen Verbindungen, welche sie mit Frankreich zu erhalten so lebhaft wünschen, auf keine Weise stören werde; überdies wenden sie sich inständig (avec instance) an die Französische Regierung, um wenigstens ihre moralische Unterstützung zu erlangen, wenn sie auch eine materielle Mitwirkung von ihr nicht hoffen dürfen. Der Einfluß der Französischen Regierung in Alexandrien ist mächtig. Könnten demnach die vier Höfe von der Freundschaft der Französischen Regierung nicht hoffen und sogar verlangen, daß sie jenen Einfluß bei Mehemed Ali zu dem Zweck aufbiete, diesen Pascha zu vermögen, daß er die Vergleichs-Bedingungen annehme, die ihm vom Sultan werden vorgeschlagen werden? — Wenn die Französische Regierung auf diese Weise wirksam beitragen könnte, den Verwickelungen in der Levante ein Ziel zu setzen, so würde diese Regierung einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Achtung aller Freunde des Friedens erlangen." Ministerium des Auswärtigen, am 15. Juli 1840. (Bekanntlich dem Tage des Abschlusses des Vertrags).

Der Constitutionnel, das halbofficielle Organ des Französischen Kabinets, enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 7. August: „Das Dampfboot „Aetna," welches Instructionen für den Französischen General-Konsul, Herrn Cochelet, überbracht hatte, wird, nach einem Aufenthalte von zwölf Tagen auf hiesiger Rhede, heute wieder abfahren, und ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen einige Nachrichten von Wichtigkeit mitzutheilen. Kaum hatte man erfahren, daß zwischen England, Preußen, Oesterreich und Rußland ein Traktat abgeschlossen worden, der die Vernichtung der Macht des Paschas bezweckt (?), als dieser auch schon, in Folge jenes Traktats, das Ultimatum durch die Konsuln Rußlands und Englands erhielt, denen es durch einen außerordentlichen Courier zugegangen war. Man verlangt von Mehmed Ali die Abtretung Syriens und die unverzügliche Zurückgabe der Türkischen Flotte. Ich habe nicht nöthig, Ihnen zu sagen, wie seine Antwort sein wird. In diesem Augenblicke trifft er Anstalten zur Abreise, und ohne eine Antwort auf das Ultimatum zu geben, wird er die Befestigungs-Werke besuchen, um sich zu überzeugen, daß sie in gutem Zustande sind. Man kann jetzt sagen, daß der Krieg auf dem Punkte sei, zu beginnen. Egypten wird keine Zugeständnisse machen. Die Mächte, welche den Traktat unterzeichneten, haben uns unstreitig einschüchtern wollen. Und wenn, wie es hier seit einigen Tagen heißt, Frankreich uns unterstützt, so haben wir die Vereinigung Englands und Rußlands nicht zu fürchten. Wie dem auch sei, die Vorkehrungen werden eifrig betrieben und in diesem Augenblick sind wir im Stande, jeden Angriff, von welcher Seite er auch kommen mag, zurückzuweisen. Wir rathen namentlich der Englischen Flotte, die Einfahrt in den Hafen von Alexandrien nicht erzwingen zu wollen; wir haben allein in diesem Hafen 19 Linienschiffe, worunter 12 Egyptische von 100 Kanonen und 7 Türkische, die in drei Reihen in Schlachtordnung aufgestellt sind. Außerdem befinden sich daselbst etwa 30 Fregatten, Korvetten und Briggs, im Ganzen 3000 Feuerschlünde, auch wird an jeder Einfahrt noch eine Batterie errichtet, so daß in diesem Augenblicke auch die furchtbarste Flotte ohne Genehmigung der Regierung nicht in den Hafen von Alexandrien einlaufen könnte. Wir sind jetzt begierig, zu sehen, wie die Mächte es anstellen werden, um den Vice-König zur Annahme der von ihnen aufgestellten Bedingungen zu zwingen. Es bieten sich viele und fast unübersteigliche Schwierigkeiten dar. Vielleicht hätte man während der Insurrection in Syrien einige Aussichten gehabt, und man hat vielleicht ein wenig zu sicher auf dieses Ereigniß gerechnet; aber in diesem Augenblick ist jener Aufstand völlig (?) unterdrückt und Mehmed Ali kann über bedeutende Streitkräfte zu Lande und zur See disponiren. Auch ist er gar nicht beunruhigt und sein Charakter wird sich wahrlich nicht verleugnen. Man muß diesen außerordentlichen Mann im Augenblicke der Gefahr sehen. Die Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, rechnen so wenig auf eine Unterwerfung, daß ihre Konsuln sogleich nach Ueberreichung des Ultimatums, und ohne eine Antwort darauf abzuwarten, in der Voraussicht eines, übrigens auch nahe bevorstehenden Bruches, die Europäischen Kaufleute aufgefordert haben, in ihren Handels-Unternehmungen mit dem Vice-König oder seinen Agenten vorsichtig und zurückhaltend zu Werke zu gehen. Wir haben also Krieg; man hat indeß Alles vorhergesehen und ist bereit, den Feind zu empfangen. So stehen die Sachen in dem Augenblick, wo der „Aetna" sich zur Abfahrt anschickt."

— Andere Französische Blätter enthalten folgende etwas veränderte Berichterstattung aus Alexandrien vom 7. August: „Die Dinge scheinen mit raschen Schritten einer Lösung entgegenzugehen. Nach der Abreise des Hrn. Perier traf der „Aetna", welcher Toulon am 21. Juli verlassen hatte, hier ein. Die Depeschen, welche mit diesem Dampfboote dem Herrn Cochelet zukamen, meldeten demselben die von der Londoner Konferenz gefaßten Beschlüsse. Er theilte dieselben sofort dem Vice-König mit und forderte ihn (angeblich) auf, dem Rathe Frankreichs nachzugeben, um dem Unheile vorzubeugen, welches ihn erwarte, wenn er hartnäckig dabei bleibe, die Entscheidungen der Mächte zurückzuweisen. Herr Cochelet gab (angeblich) dem Pascha die Versicherung, daß Frankreich das Londoner Protokoll nicht unterzeichnet habe und entschlossen sei, bei der Ausführung der von den übrigen Kabinetten gegen Egypten in Gemeinschaft beschlossenen Maßregeln völlig neutral zu bleiben. Die Eröffnung schien dem Vice-König nicht zu mißfallen; denn er ist (angeblich) überzeugt, daß ohne die Mitwirkung der Französischen Marine die Engländer nichts würden thun können, und daß er, wenn sie allein ihm gegenüber wären, ihnen leicht widerstehen könnte. Er erklärte sodann dem Hrn. Cochelet, daß, in Betracht des gegenwärtigen Standes der Dinge, er die Türkische Flotte nicht mehr zurückgebe und seine Zukunft und die seiner Familie den Rathschlüssen der Vorsehung anheimstelle. — Es sind zwei Englische Dampfböte, das eine von Beirut, das andere von Smyrna, mit Depeschen für den Englischen Konsul hier angelangt. Admiral Stopford hat, wie es scheint, den Obersten Hodges von den Ordres, welche er aus London in Folge der Konferenz-Beschlüsse erhalten, in Kenntniß gesetzt; denn dieser Konsul bemerkte gestern zu Jemanden, Alles wäre jetzt fertig und geordnet; er werde noch einmal zu dem Vice-König gehen, um demselben gerade herauszusagen, wie die Dinge stünden; er hoffe indeß, daß Gott dem „armen Pascha" die Augen öffnen und ihm die Gesinnungen einflößen möge, die ihn vor dem Verderben, welches ihn erwarte, noch bewahren könnten. — Am 4ten trafen hier die Herren Montefiore und Cremieux ein; sie wurden von allen ihren Glaubensgenossen mit außerordentlichem Pompe empfangen; auch von den Konsuln Oesterreichs und Englands ward ihnen ein ehrenvoller Empfang zu Theil.*) — (Nachschrift.) Der Pascha ist diesen Morgen nach Mansurah abgereist; es scheint, daß er die Zusammenkunft mit dem Britischen Konsul vermeiden wollte.

Die lithographirte Pariser Korrespondenz fügt endlich auch noch folgende (als Privatschreiben in die A. Ztg. übergegangene) Mittheilung aus Alexandrien vom 7. August hinzu: „Das Dampfboot „Papin" ist am 26. Juli mit Herrn Eugen Perier am Bord nach Toulon abgesegelt. Dieser Französische Gesandtschafts-Sekretair hatte gleich nach seiner Ankunft einige Konferenzen mit Herrn Cochelet; beide begaben sich zusammen zum Vice-König. Herr Perier war beauftragt, den Pascha aufzufordern, der Pforte einige Konzessionen zu machen und dadurch den Streit mit ihr beizulegen. Frankreich verlangte besonders die Abtretung des Distrikts Adana an die Pforte und wünschte, daß der Pascha dieses Anerbieten während der Anwesenheit Samy Bei's in Konstantinopel mache. Mehemed Ali weigerte sich aber, andere Vorschläge zu machen als die, mit denen er Sami Bei beauftragt hatte, fest überzeugt, daß diese hinreichend seien. Er hatte sogar befohlen, ein Kunstfeuerwerk für die Rückkehr seines Gesandten, der die Lösung des Streites bringen sollte, vorzubereiten. Man denke sich seine Enttäuschung, als das Dampfboot „Nil" ohne Flagge einlief. Sogleich begaben sich die Herren Cochelet und Perier nach dem Palast und erneuerten ihre Vorstellungen; der Pascha weigerte sich aber beharrlich, irgend eine ihrer Forderungen anzunehmen; er antwortete, daß er sich zu vertheidigen wissen weede, wenn man ihn angriffe, und sollte er unterliegen, so würde es mit Ruhm geschehen. Als alle Versuche vergeblich waren, ermahnte Herr Cochelet den Pascha, die Beschlüsse der Londoner Konferenz abzuwarten und einstweilen die Türkische Flotte ohne Bedingung zurückzugeben, wie er es durch Sami Bei habe versprechen lassen. Mehemed Ali antwortete, sein Anerbieten sei nicht angenommen worden, da die Pforte ihm die Person nicht bezeichnet habe, welche die Flotte zurückführen solle. Die Herren Cochelet und Perier, durch all diese ausweichenden Reden ermüdet, entfernten sich sehr mißvergnügt. Herr Perier ist mit der festen Ueberzeugung abgereist, daß man vom Vice-König nichts erlangen könne. — Die Egyptische Regierung hat Nachrichten aus Beirut vom 25. Juli erhalten. Drei Anführer der Insurgenten sind gefangen worden, und sollen nach Alexandria gebracht werden. Abbas Pascha hat Befehl erhalten, seine Truppen der Küste entlang aufzustellen. Soliman und Osman Pascha sind mit ihren Truppen nach Tripolis aufgebrochen, um einige Aufstände in dortiger Gegend zu unterdrücken. Von dort sollte Soliman sich nach Aleppo und Damaskus, Osman nach St. Jean d'Acre begeben. Man ist überzeugt, daß bei dem ersten thätigen Einschreiten der Mächte gegen Mehemed Ali Ibrahim unverzüglich nach Konstantinopel vorrücken werde. Alle seine Freunde und Schmeichler in Konstantinopel muntern ihn dazu auf. Es wäre das größte Unglück, welches Mehemed Ali treffen könnte. Seine Stellung ist trotz der Masse von Truppen und Material äußerst schwach, denn die Truppen sind schlecht organisirt und das Material ist ebenfalls in schlechtem Zustande. Aber die Masse verblendet ihn; er glaubt es mit jeder Macht aufnehmen zu können. England, sagte er, fürchte er nicht, Rußland sei von den Tscherkessen in Schach gehalten, während

*) Von uns bereits in der vorgestr. Ztg. gemeldet. Red.

r sich an der Spitze einer zahlreichen Armee befinde. — Am 29sten ist der „Aetna“ von Toulon mit neuen Depeschen für Herrn Cochelet eingelaufen. Man glaubt, ihr Inhalt beziehe sich auf die Syrische Insurrektion, deren Ende man in Europa noch nicht kannte. Die Rüstungen dauern fort. Man transportirt Artilleriestücke an die Küste und stellt sie auf Höhenpunkten auf, die man dann Festungen nennt. Der Pascha hat einen Offizier abgeschickt, um die Rückkehr der von Mekka abgegangenen Truppen zu beschleunigen. In Kahira ward Befehl gegeben, Alles, was dort noch an Geschützen verblieben, nach Alexandrien zu transportiren. Fortwährend versichert Mehemed Ali, er sei entschlossen, sich aufs äußerste zu vertheidigen und lieber sterbend unterzugehen, als nachzugeben. — Wir erfahren, daß ein in Malta angekommener Englischer Kabinets-Courier von dort sogleich in Begleitung des Contre-Admirals Lewis nach Konstantinopel weiter gereist ist, um Lord Ponsonby Depeschen zu überbringen.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. August. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 15 männliche, 21 weibliche, überhaupt 36 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 1, an Blutbrechen 1, an Blutader-Entzündung 1, an Gehirnentzündung 1, an Knochenfraß 1, an Krämpfen 4, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 3, an Lungenleiden 4, an Schwäche 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwämmen 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 3, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigem Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 4069 Scheffel Weizen, 2843 Scheffel Roggen, 160 Scheffel Gerste und 803 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 17 Schiffe mit Eisen, 10 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Hafer, 5 Schiffe mit Butter, 2 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Kalksteinen, 10 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Raps, 3 Schiffe mit Steinsalz, 68 Schiffe mit Brennholz, 1 Sch ff mit Gips, 46 Gänge Brennholz und 44 Gänge Bauholz.

In der beendigten Woche sind 8 hiesige Häuser neu abgefärbt und das Granitplatten-Trottoir um 22 Schritt vermehrt worden.

—Die Leipz. Zeitung meldet nunmehr auch den Todesfall unsers berühmten Landsmannes **Ottfried Müller** in einem Schreiben aus **Athen** vom 12. August folgendermaßen: „Gern möchte ich meinen Gruß mit Erfreulichem begleiten, leider habe ich aber Ihnen die traurige Nachricht von dem schmerzlichen Verluste zu melden, den Göttingen und die gelehrte Welt durch den Tod des berühmten Archäologen, Hofr. und Prof. **Ottfried Müller**, erlitten hat. Er starb in Athen am 1. August (n. St.). Von seiner Reise im Peloponnes zurückgekehrt, trat er nach einem kurzen Aufenthalte in Athen seine Reise nach Rumelien in Begleitung der Gelehrten Schöll und Curtius an. In Delphi erkrankte er, kam noch nach Athen, wo er nach zwei Tagen starb. Durch einen Beschluß der Universität wurde er am 2. August an dem Orte der alten Akademie, an den schönen Hügeln Kolonas, im Olivenwalde, wo Plato seine Schüler gelehrt haben soll, begraben. Die Professoren und Studenten der Universität, die Minister und anwesenden Gesandten folgten dieser feierlichen Bestattung. Die Universität hat die Errichtung eines Monumentes in der Form der alten attischen Grabsteine angeordnet. Der Hauptgegenstand seiner Reise war natürlich Delphi, welches er sich sogar vorgenommen hatte, ganz aufzunehmen. Eine Kopie des großen Planes vom alten Delphi, welche der K. Sächs. Antiken- und Münzenspektor, Hr. Hofrath Hase, auf seiner Reise 1838 an Ort und Stelle aufgenommen und Ottfried Müller mitgetheilt hatte, machte ihm diese Arbeit unnöthig. Herr Hofrath Hase hatte Delphi vor 2 Jahren aufgenommen, die hauptsächlichsten Ruinen bestimmt und die vorhandenen Alterthümer gezeichnet. Der große Tempel des Apollon war dorisch. Im Innern wurde das Dach von ionischen Säulen getragen, über welche ein Friesz, Schlachten vorstellend, herumlief. Hofr. Hase hatte zwei Stücke davon ausgegraben. Ottfr. Müller fand an der Ostseite dieses Tempels, wo er nachgrub, Vertiefungen in Form von Kammern, vermuthlich Schatzhäuser. Indem er die dort noch vorhandenen Inschriften zu lesen sich bemühte, hatte er sich der um diese Jahreszeit stark brennenden Sonne ausgesetzt, was ihm ein bösartiges Fieber zuzog. — Dieser schmerzliche Verlust erinnert an die schönen Worte, die Lord Byron einem Landsmann auf den Grabstein im sogenannten Theseustempel setzen ließ: Si in morte dolendus, tamen in sepultura beatus.“

Theater.

Der Bergmönch. Romantische Oper mit Tanz in drei Akten. Musik von **Wolfram**. (Neu einstudirt.) Der Erfolg, welchen die Aufführung dieser Oper gehabt hat, beweist es, daß sich die Direktion in dem Geschmack unseres musikalischen Publikums, welches noch nicht für das gediegene Alte abgestorben zu sein scheint, nicht getäuscht hat. Unter den neuesten Compositionen werden sich gewiß wenige finden, welche nach 20 und 30 Jahren noch einmal der Ehre einer neuen Aufführung gewürdigt werden. Entweder verschwimmen sie in eine schreckliche Gefühlsweichlichkeit, oder strotzen dermaßen von gelehrter Harmonie, daß der Zuhörer das eine wie das andere Mal ohne die Befriedigung weggeht, welche ein Kunstwerk durch seinen bestimmten Charakter gewähren soll. Aber grade durch diese, ich möchte sagen abgerundete, Bestimmtheit zeichnet sich die Wolfram'sche Musik aus und verursacht dem Zuhörer ohngefähr dieselbe Empfindung, welche die Betrachtung eines vollkommenen architektonischen Kunstwerkes im einfachen Stile hervorbringt. Dennoch bietet die Musik zugleich eine große Mannigfaltigkeit in den frischen und lebendigen Melodien dar, und wie wahrhaft grandios mir die Begleitung der kunstvollen Terzette, welche mit ihrem fugenartigen Charakter einen besondern Eindruck, wie eine Erinnerung an längst vergangene Zeiten, hervorbringen. Dazu kommt nun noch der höchst originelle Text, in welchem sich das allertrivialste Alltagsleben dicht neben der phantastischen Geisterwelt zu einem Bilde vereinigen soll, was freilich auch nur ein Operntext zu unternehmen wagen darf. — Für die technische Ausführung bietet die Oper vielerlei Schwierigkeiten dar, so daß das Gelingen derselben um so größere Anerkennung verdient, als die Mitglieder unserer Bühne das erste Mal in ihren Rollen auftraten. Vornehmlich zeichnete sich Dlle. **Dickmann** als Franziska auf das Vortheilhafteste aus. Die größte Sorgfalt, welche sie auf ihren Vortrag verwandte, erwarben ihr eben so verdienten Beifall, als ihr gefühlvolles und lebhaftes Spiel bewies, daß sie ein genaues Studium auf ihre Partie verwandt hatte. Diese junge und außerordentlich talentvolle Künstlerin, welche schon so günstige Erwartungen erregte und bewährte, zeigt fast in jeder Vorstellung, in welcher sie auftritt, die sichtbarsten Fortschritte und verspricht bereits durch ihre jetzigen Leistungen noch weit Ausgezeichneteres für die Zukunft, obgleich ihr wohlwollend eine größere Oekonomie ihrer Kräfte anzurathen ist. Ihre Stimme scheint nicht von der Beschaffenheit, daß sie so gewaltige Anstrengungen, wie sie sich oftmals, und namentlich wieder in dieser Oper, zumuthet, auf die Dauer ertragen könnte. Der laute Beifall des Publikums mag allerdings ein erwünschter Lohn dafür sein; aber das Publikum ist zugleich eine sehr undankbare Körperschaft, die sich lediglich an die Gegenwart hält und späterhin der Aufopferungen für sie selbst nicht im mindesten eingedenk ist. Das Recitativ im Finale des zweiten Aktes wurde leicht das Gelungenste sein, was wir seit langer Zeit von ihr gehört haben. Die Angst und der Schrecken über den Verlust ihres Geliebten, die schmerzlichen Klagen und dann die plötzliche Freude über sein Wiedererscheinen bewiesen hinlänglich, daß sie tiefer Empfindungen fähig ist und dieselbe auch künstlerisch zur Anschauung zu bringen versteht. Es ist in der That eine Freude, Dlle. Dickmann auf unserer Bühne zu sehen, und wir hoffen, daß die Achtung, welche sie durch ihre Aufmerksamkeit auf ihre Rollen dem Publikum zollt, ihr noch oft durch so ungetheilten Applaus, wie dieses Mal, vergolten werden möge. Sehr wacker hielt sich ebenfalls Hr. **Dobrowsky** (Dagobert), dessen Kunstfertigkeit auch die schwierigsten Partieen mit leichter Mühe zu bewältigen scheint. Trotz dem, so sehr ich auch die Vorzüge des Herrn **Dobrowski** anzuerkennen geneigt bin, läßt dieser Sänger das Gefühl, auf dessen Erregung der Tenor doch hauptsächlich angewiesen ist, oft kalt und leer. Einige Male begegnete es ihm besonders im ersten Acte, daß er sehr merklich detonirte; so wie auch gegen sein Spiel Mancherlei einzuwenden wäre. Hr. **Höfer** (Obersteiger) leistete Vorzügliches. Seine diesmalige Rolle gehört ganz in das Genre derjenigen (als z. B. Bertram, Fregoso u. s. w.), in welchen er sich stets großen Beifall erwirbt. Besonders gelungen waren die beiden ersten Recitative im 2ten Acte, und die Arie „Triumph“ rc. wurde mit meisterhaftem Ausdrucke von ihm vorgetragen. Hr. **Reer** (Guntram) schien (die Partie liegt übrigens sehr tief) mit einiger Anstrengung zu singen, was in letzter Zeit schon mehrere Male aufgefallen ist. Das Orchester und die Chöre thaten ihre Schuldigkeit und befriedigten durch große Präcision in der Aufführung des Ensemble. — Was nun das Ballet betrifft, so wären mehre Wünsche für dasselbe auszusprechen, unter welche namentlich der gehört, daß eine größere Mannigfaltigkeit in den Touren beliebt werden möchte. Das ewige Einerlei in denselben ermüdet endlich, wenn auch nicht zu vergessen ist, daß nicht allzu große Kräfte verwendet werden können. Dennoch sollte man nicht immer mit denselben Polonaisen und Gruppirungen regalirt werden! Wollte dann außerdem Dlle. Kobler noch darauf sehen, daß sich manche Tänzerin graziöser Bewegungen etwas mehr befleißigte und die Tänzer die Beine nicht gar so unzierlich in der Luft umherschleuderten, so würde das Publikum zum größten Danke verpflichtet werden. — Dlle. **Dickmann** wurde zweimal, am Schlusse mit Hrn. **Dobrowsky**, gerufen. **

Mannichfaltiges.

— Ein furchtbarer Orkan hat am 17ten d. M. sowohl an den Britischen Küsten als in der Themse sehr große Unglücksfälle zur Folge gehabt. Sogar die Dampfschiffe sind aufgehalten worden, und der „Royal-George von Margate wurde nur mit Mühe gerettet.

— Auf der östlichen Eisenbahn in England hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Man hatte zu viel Dampfkraft angewandt, so daß die Lokomotive mit dem Train 60 englische Meilen in der Stunde lief, bis erstere durch ein Gitter schoß und nebst 8 Wagen eine Anhöhe hinunterstürzte. Von 35 Passagieren wurden 9 schwer verwundet und einer getödtet.

— Man schreibt aus **Berlin**: „Für die Freunde der Dem. **Löwe** und der Gattung der Oper, in welcher sie excellirt, wird nun bald eine Trauerzeit eintreten. Dem. Löwe verläßt uns, um ihr Heil in Paris zu versuchen, wo ihr, im Fall des Gelingens, große Anerbietungen gemacht sind. Die Sängerin verläßt hier ein Engagement, das ihr 7000 Rtlr. jährlich eintrug. Mit Gastrollen verdiente sie mindestens eine gleiche Summe.“

— In **Toulouse** ist die **Pulverfabrik in die Luft geflogen**. Die Ursache dieser Explosion ist nicht bekannt, allein man glaubt, daß in die Werkstatt, wo das Pulver gekörnt wird, Feuer kam. Als man den Knall der Explosion hörte, stürzte Alles in vollem Lauf der Pulvermühle zu. Es bot sich dem Auge ein schreckliches Schauspiel dar. Das Gebäude war in tausend Trümmern zerschmettert. Balken, Mauern, Ziegel, Geräthschaften lagen in Schutt und Asche umher. Unter diesen Trümmern fand man einzelne Glieder, blutige Fleischstücke, zerschmetterte Schädel, halbverbrannte Knochen. Die Weiber und Kinder der muthmaßlich Erschlagenen rannten auf der Stätte umher, und suchten unter Wehklagen und Jammern das Geschick der Ihrigen zu ermitteln. Bald entdeckte es sich, daß neun Personen getödtet waren. Wir Körper fand man ganz auf. Die andern waren in Stücke zerrissen. Fünf der Opfer lassen Familien nach; es ist für dieselben sogleich eine Subscription eröffnet worden. Der Wind kam aus Nord-West, dies rettete die übrigen Pulvermühlen. Mehrere Stadtviertel haben viel gelitten. Man schätzt die explodirte Pulvermasse auf 3 bis 400 Ctr., und den Schaden auf 100,000 Fr.

— In **Frankfurt a. M.** giebt jetzt eine Sängerin, Mad. **Duflos-Maillard**, Gastrollen. Sie singt in **italienischer**, die Mitglieder des Theaters aber in **deutscher Sprache**.

— **Gläser**, der Komponist von „Adlers Horst“, hat eine neue Oper componirt: „Der Waffenschmied von Toledo.“

— Der jetzige Besitzer der Burg Lichtenstein, Graf Wilhelm von Würtemberg, wie er überhaupt darauf bedacht ist, diese schönen Höhen durch die Kunst noch reizender zu machen, hat auch des vaterländischen Dichters Wilhelm Hauff gedacht, der dieselben einst durch die Bilder seiner Phantasie belebt hat. Auf einer von jenen säulenähnlichen Felszacken, die am äußersten Rande des Berges, worauf Lichtenstein liegt, hervorragen und dem Verwegenen einen freien Blick gewähren, erhebt sich jetzt ein schlanker Altar mit einer eisernen Büste; am Kreuze des Altars liest man die einfache Inschrift: Hauff.

— Der Scharfrichter im Seinedepartement, **Henri Sanson**, der Ludwig XVI. guillotinirt, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Seine Memoiren sind untergeschoben; nichts als ein Roman.

— Die thörichte Expedition nach Boulogne hat auch in Konstanz ein Menschenleben gekostet. Rousseau, Sohn der ehemaligen Säugamme der Josephine Beauharnais, und Milchbruder der verstorbenen Hortensia, wurde mit der letzteren erzogen, und theilte die Tage der Freude und des Kummers seiner früheren Gespielin und späteren Gebieterin als Diener von seltener Redlichkeit und Treue. Seinen Rang nach Hofmeister und Verwalter des sehr

eingeschränkten Haushaltes, war er jedoch mehr der innigste Vertraute und Freund der verstorbenen Königin und ihres Sohnes. Die unglückliche Affaire von Straßburg und die unmittelbar darauf erfolgte schmerzliche Krankheit und der Tod seiner Gebieterin, so wie die Verbannung des Prinzen Louis, untergruben die Gesundheit des treuen Dieners, und obgleich noch rüstig und für ein Jahrzehend lebensfähig, versicherte er doch oft, daß er bald sterben werde. Die Nachricht von dem Zug nach Boulogne und dessen Mißlingen gaben ihm den Todesstoß. Nachdem er am 11. August aus den französischen Blättern die Details des Begebnisses gelesen, überfiel ihn eine nervös-galligte Entzündungskrankheit, wovon ihn am 16. Mittags um 11 Uhr der Tod erlöste. Während des kurzen Verlaufs dieser Krankheit waren alle Gedanken des schmerzerfüllten Dieners nur auf seinen unglücklichen Herrn gerichtet, und das seinem Bette gegenüber hängende Bildniß desselben der Punkt, von welchem er den Blick nicht mehr abwandte; selbst nach seinem Tode soll sein starres Auge noch diese Richtung beibehalten haben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Einladung zur Unterzeichnung auf Berghaus' Grundriß der Geographie etc.

Das ganze Werk erscheint vollständig binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr., geschmückt mit vielen in den Text gedruckten xylographischen Figuren und Darstellungen, mit Karten und Hülfstabellen.

Im Verlage von **Graß, Barth & Comp.** in Breslau sind so eben die ersten beiden Lieferungen (à 15 Sgr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Professor Dr. Heinrich Berghaus,

(Professor in Berlin und Direktor der Geographischen Kunst-Schule in Potsdam)

Grundriß der Geographie;

in fünf Büchern, enthaltend:

die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch **eingedruckte xylographische Figuren** und **Darstellungen**, durch **Karten** und einen **Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.**

Als

Leitfaden zum Gebrauch für die obern Klassen von Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Gewerbe-Schulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht.

Vollständig in einem Bande gr. Octav von höchstens 50 Bogen, und ausgegeben in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr.

Nähere Mittheilung über das Unternehmen:

Schon längst mit der Idee beschäftigt, von wissenschaftlicher Hand die Ausarbeitung einer allgemeinen Geographie zu veranlassen, welche in Form eines Lehrbuchs für den Gebrauch von Gymnasien 2c. und resp. Lehrern in etwa 40—50 Bogen gr. 8. Dasjenige gedrängt darböte, was gründliches deutsches Forschen, unter Berücksichtigung der Leistungen des Auslandes, bisher ergeben hat, und was für den Schüler zu wissen nöthig ist, haben wir uns an den Hrn. Prof. Berghaus gewandt und ihn für die Verwirklichung dieser Idee gewonnen.

In einer Zeit, wo für die Erforschung des Erdballs und der physischen Phänomene, die der Wohnplatz der Menschen darbietet, so außerordentlich Viel geschehen ist, und fortwährend geschieht, darf man sich wohl einiger Maßen wundern, daß die Resultate so zahlreicher Beobachtungen und großer Anstrengungen noch so wenig Eingang gefunden haben im Kreise nicht allein des Volks überhaupt, sondern auch der gebildeten Stände im Besondern, unter denen theils Unkunde, theils Mißkennung physisch- und historisch-geographischer Erscheinungen und Verhältnisse verbreitet zu sehen, gar nicht zu den Seltenheiten gehört.

Die Schule trägt davon die Schuld; denn es kann wohl nicht geläugnet werden, daß die Mehrzahl unserer Schulen, namentlich derjenigen, welche für die Bildung zum Gelehrten-Stande bestimmt sind, die Erdbeschreibung von einem Standpunkte betrachten, der es für überflüssig hält, den Unterricht in derselben über die unteren Klassen auszudehnen, indem dieser auf die Kenntniß der Oertlichkeiten und einige im Ganzen sehr unfruchtbare Nachweisungen über die vornehmsten Staaten und ihre Kräfte 2c. beschränkt wird; und nur in sparsamen Fällen sieht man die Gelehrten-Schule die Erdbeschreibung auch in den beiden oberen Klassen treiben, je nachdem entweder der Vorsteher der Schule, oder ihr Physiker, oder ihr Historiker ein spezielles Interesse daran nimmt, die Lehren der Naturkunde und die der Naturgeschichte und der Völkergeschichten an die der Geographie, durch Anwendung der vergleichenden Methode, zu knüpfen.

Dieses Streben Einzelner zu unterstützen und den Unterricht in der Erdbeschreibung in den oberen Klassen höherer Unterrichts-Anstalten allgemeiner zu machen, beabsichtigt das Lehrbuch, welches wir anzukündigen das Vergnügen haben. Es setzt Schüler voraus, welche in der Mathematik so weit vorgeschritten sind, daß sie trigenometrische Rechnungen mit Leichtigkeit ausführen können, die mit den Grundlehren der Physik, so wie mit den Hauptzügen der Geschichte der drei Naturreiche, der Mineralogie und Geologie, der Botanik und Zoologie, und endlich mit dem topischen Theil der Geographie bekannt sind.

Der zuletzt erwähnte Gegenstand wird in den unteren Klassen gelehrt; nichts desto weniger wird man in den oberen Klassen darauf zurück kommen dürfen, was kaum zu vermeiden ist, und als Wiederholung nicht ohne Nutzen sein wird. Manche Lehren der Mathematik (z. B. die von den Kegelschnitten), der Physik u. Naturgeschichte, die in der mathematischen und physikalischen Erdbeschreibung zur Anwendung kommen, werden, der Stufenfolge des Unterrichts gemäß, erst in den beiden oberen Klassen der Gymnasien vorgetragen; für diese Fälle werden die geographischen Anwendungen jener mathematischen Lehren, die Nachweisungen über die geographische Verbreitung der physischen Erscheinungen mit den theoretischen Sätzen parallel gehen können, wodurch für diese beim Schüler ein um so lebhafteres Interesse erregt wird.

Das Werk ist in fünf Bücher getheilt. Davon enthält das

Erste Buch, unter der Aufschrift: Messungen von Raum und Zeit, die mathematische Geographie, in dem die Erde erst als Kugel, sodann als elliptisches Sphäroid betrachtet wird, die Messung der wagerechten und der senkrechten Ausdehnungen, die Messung der Zeit, und die Projektionen der graphischen Darstellungen oder der Karten. Das

Zweite Buch umfaßt einen Grundriß der physikalischen Erdbeschreibung, der in fünf Abtheilungen zerfällt: —

Erste Abtheiluug — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Landes.
Zweite Abtheilung — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Oceans.
Dritte Abtheilung — Grundlinien der Klima-Beschreibung, oder Darstellung der physisch-geographischen Verhältnisse der atmosphärischen Erscheinungen.
Vierte Abtheilung — Botanische Geographie: Verbreitung der Pflanzen über die Erdfläche.
Fünfte Abtheilung — Zoologische Geographie: Verbreitung der Thiere.

Drittes Buch. Es giebt eine Physiognomik der Erdtheile und ihrer einzelnen Länder, oder eine Schilderung ihrer Natur und Art, bei der nicht allein Vieles, was dem Schüler, vom geographischen Unterricht in den untern Klassen her, bekannt ist, sondern auch Manches vom Inhalte des zweiten Buches wiederholt werden muß, was, als eine wünschenswerthe Repetition, manchen Nutzen stiften wird. Im

Vierten Buche kommt dann der Herr Verfasser auf die Völkerkunde, indem er den Menschen in den verschiedenen Erdtheilen schildert, nach den Racen, der Abstammung und Verwandtschaft, seine physische und geistige Entwickelung, seine Sitten und Gebräuche, seine religiösen Ansichten, seine Meinungen, Beschäftigungen, Geschicklichkeiten und Künste, so wie die bürgerliche Verfassung. Endlich beschäftigt sich das

Fünfte Buch mit der Staatenkunde, oder politischen Geographie, d. i. mit Darstellung der in der Gegenwart bestehenden politischen Vereine im christlichen Staatensysteme Europa's und Amerika's, so wie der asiatischen und wenigen afrikanischen Staaten, welche auf die allgemeinen Interessen der Menschheit von Einfluß sind.

Ein **Anhang** enthält Hülfstafeln für das erste Buch und tabellarische Uebersichten für die vier übrigen Bücher. Ueberdem ist das Werk **außer den Figuren zur Erklärung der mathematischen Geographie, mit zahlreichen xylographischen Darstellungen, so wie mit einigen lithographirten Karten** ausgestattet, die, wie wir uns schmeicheln, eine eben so nützliche als illustrirende Zugabe sein werden. —

Das ganze Werk wird einen Band von höchstens 50 Bogen gr. Oktav auf weißem Belin-Druckpapier umfassen und binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 12 Gr. Preuß. = 54 Kr. Rh. = 45 Kr. C. M. ausgegeben werden und in allen guten Buchhandlungen vorräthig zu finden sein.

Noch besitzt die deutsche Literatur kein Lehrbuch der Geographie, das, wie das obige, den reichen, wissenschaftlichen Stoff zugleich durch graphische Darstellungen veranschaulichte und dadurch das Studium derselben leichter und interessanter machte. Indem wir daher die Herren Schul-Direktoren, Lehrer, Geistlichen, Erzieher 2c. auf dieses Werk, — das Resultat langjähriger Studien und Forschungen des Herrn Prof. Dr. Heinrich Berghaus, des berühmten Zeitgenossen Karl Ritters, — besonders aufmerksam machen, bitten wir: dasselbe einer näheren Prüfung zu unterwerfen, und sind überzeugt, daß es

als einzig in der Literatur dastehend

anerkannt werden wird.

Breslau, im August 1840.

Die Verlagshandlung:

Grass, Barth & Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Hans Luft." Lustspiel in 3 Akten. Rigolard, Herr Wohlbrück. Hierauf: „Paris in Pommern." Herz Lewi, Hr. Wohlbrück.

Dienstag: „Der Bergmönch." Zauberoper in 3 Akten von Wolfram.

Mittwoch: „Die Schleichhändler." Lustspiel in 4 Akten von Raupach. Schelle, Herr Wohlbrück. Hierauf: „Paris in Pommern", oder: „Die seltsame Testaments-Klausel." Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely. Herz Lewy, Herr Wohlbrück, als neunte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Professor Herrn G. Valentin in Bern, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im August 1840.

Lazarus Samosch nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Samosch,
Gustav Valentin in Bern.

Als Verlobte

empfehlen sich allen Freunden u. Verwandten:, Ostrowo, den 29. August 1840.

Liebchen Grabower.
Moritz Berliner.

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Wolff aus Breslau,
Isaac Bock aus Freiburg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Maschke, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Maltsch, den 29. August 1840.

Ernst Schmiedel, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute mit Gottes Hülfe glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich meinen entfernten Verwandten und befreundeten Herren Amtsbrüdern hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ober-Glauche bei Trebnitz, 29. Aug. 1840.

Fritze, Pastor.

Todes-Anzeige.

Am 28. August Mittags 12 Uhr entschlief sanft im bald vollendeten 78. Lebensjahre der pens. Königl. O.-L.-Ger.-Kanzelist Herr Daniel Friedrich Krüger. Tief betrübt zeigen dies hiermit an:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das heute erfolgte plötzliche, aber sanfte Dahinscheiden meines lieben Mannes, des Königl. Reg.-Kanzelisten George Müller, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Oppeln, den 23. August 1840.

Julie Müller, geb. Werner.

Todes-Anzeige.

Den am 26. d. M. Abends 9 Uhr in dem Alter von 13 Jahren 8 Monaten am Nervenfieber erfolgten Tod meines geliebten hoffnungsvollen Sohnes Fedor, zeige ich entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Ratibor, den 27. August 1840.

Die verw. Justizräthin Eberhard.

Im Verlage von L. Fort in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ignaz Kohn**, (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) zu haben:

Jeschurun,

Taschenbuch für Schilderungen und Anklänge aus dem Leben der Juden,

auf das Jahr 5601 israel. Zeitr.,
herausgegeben
von **Carl Maier** u. **S. Frankenberg.**
Mit G. Riessers Bildniß in feinstem Stahlstich. In prachtvoll vergoldetem Einbande.

Preis 2 Rthlr.

Mit Beiträgen von Dr. H. Arndt, C. Austerlitz. K. Beck. L. A. Frankl. Dr. J. Fries. Dr. C. Hirschel. J. Kaufmann. Dr. W. Landau. Ernestine Maien. Dr. M. Rappaport. C. Rößler. K. Sidori und den Herausgebern.

Schon die vorläufige Anzeige von der Herausgabe dieses Taschenbuches hat überall den lebhaftesten Anklang gefunden, und der reichhaltige, höchst interessante Inhalt, so wie die prachtvolle äußere Ausstattung desselben werden ihm gewiß viel Freunde und Käufer erwerben.

Portrait des Dr. Gabriel Riesser,
in 4., als Zimmerverzierung.
Preis 8 Gr.

Dem Dominium Koberwitz ist ein 4jähriger Fuchshengst ohne Abzeichen in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. entlaufen. Der ehrliche Finder dieses Pferdes wird ersucht, dasselbe gegen Erstattung der Kosten an das betreffende Dominium abzuliefern.

Breslau, den 29. August 1840.

Königlicher Landrath
Graf Königsdorff.

Literarische Neuigkeiten,

vorräthig bei **Aug. Schultz & Comp.** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57.

Braudner, Weihgeschenke zu verschiedenen Anlässen, od. Glückwünsche, Anreden, Hochzeitlieder, Devisen, Denksprüche, Stammbuch-Aufsätze u. Grabschriften. 15 Sgr.

Burckhardt, Geschichte Friedrich Wilhelm III. 8 Liefer. à 5 Sgr.

Etwas über Aktien-Gesetzgebung, zur Nachricht für Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Aktien oder durch Unterzeichnung bei Unternehmen auf Aktien betheiligen wollen. 5 Sgr.

Frankenberg, Kurze Darstellung einer naturgemäßen Erziehungsweise kleiner noch nicht schulfähiger Kinder. 5 Sgr.

Herrmann, Kurzer Unterricht zu Anfertigung richtiger Bauanschläge; m. 1 Tafel. 12½ Sgr.

Huber, Der Kindheit erstes Erwachen, oder leichte und angenehme Unterhaltung mit Kindern von 3—8 Jahren zur Uebung der Sinne. 1 Rtlr.

Kopisch, Aug. Erinnerungen aus den ersten Tagen des Juni 1840. Drei Gedichte. 5 Sgr.

— —, Ode an Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. 5 Sgr.

Lang, Keine leichten und platten Dächer mehr! Ein warnendes Wort. 5 Sgr.

Leymer Mittel gegen den Kornkrebs und die Kornmade. 1⅓ Rtlr.

Müchler, Scenen a. d. Leben Friedrich's d. Großen u. s. Bruders d. Prinzen Heinrich v. Preußen. 10 Sgr.

Natzmer, v., Geographie d. Preuß. Staates f. die oberen Klassen der Real-Schulen u. f. junge Militairs, welche sich z. Offizier-Examen vorbereiten. 15 Sgr.

Trauerkränze auf den Sarkophag Seiner Hochseligen Majestät König Friedrich Wilhelm III. 10 Sgr.

Schlesinger, Kupferschmiedstr. Nr. 31, empfiehlt sein **Verzeichn. wohlfeil. Bücher.**

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Stockgasse Nr. 2002 des Hypothekenbuches, neue Nr. 16 gelegene, den Erben der Henriette Lewald, geb. Schlesinger, gehörige Haus auf 6391 Rthlr. 8 Sgr. 2½ Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden.

1) Der Kauf geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung.
2) Käufer zahlt das Kaufgeld jedenfalls zur Hälfte, acht Tage nach Bewilligung des Zuschlages, baar zum Depositum des hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts, der nicht baar gezahlte Theil des Kaufgeldes wird zu 5 pCt. zinsbar und gegen dreimonatliche Kündigung auf das Grundstück hypothekarisch eingetragen.
3) Nach dem Zuschlage erfolgt sofort die Uebergabe des Grundstücks, und es gehen mit dem Tage desselben Gefahr, Lasten und Nutzungen auf den Käufer über.
4) Die Kosten der Taxe und Subhastation des Zuschlags, incl. des Werthstempels, der Uebergabe und der Kaufgelder-Belegung übernimmt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.
5) Der Meistbietende bleibt so lange an sein Gebot gebunden, bis das Königl. Vormundschafts-Gericht sich über die Einwilligung in den Zuschlag erklärt haben wird.
6) Jeder Licitant bestellt, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, die gesetzliche Kaution.

Der Bietungs-Termin steht
am 26sten Februar 1841 Vormittags
11 Uhr
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die hier auf dem Sande, in der neuen Sandstraße unter Nr. 464 und Nr. 465 des Hypothekenbuchs, und Nr. 14 und 15 der Straße belegenen Grundstücke, dem minderjährigen Heitner, Kretschmer Johann Gottlieb Kusche und Kretschmer Joh. Heinze gehörig, zusammen auf 15094 Rthl. 15 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht
am 16ten Februar 1841 Vormittags
11 Uhr
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1 an.

Taxe und neuester Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Justine Caroline Dorothea Fromberg oder deren Erben als Miteigenthümerin der Rubr. III Nr. 2 und 7 auf den Grundstücken eingetragenen 5000 Rthlr. mit vorgeladen.

Breslau, den 23. Juni 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.

Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.,) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt
und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung
erläutert von
August Knüttell,
Kandidaten des Predigt-Amtes.
(Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.)
35 Bogen Velinp. klein Quarto. Eleg. kart. Preis 1⅓ Rthlr.

Die nähere Kenntniß von der Dichtkunst und ihren Gattungen bildet die Grundlage alles schönwissenschaftlichen Unterrichtes, nie wird die Literaturgeschichte ein richtiges Verständniß finden, wenn ihr nicht die Lehre von den verschiedenen Dichtungsarten vorangegangen ist oder mit ihr verbunden wird. Wir empfehlen dies Buch daher allen Unterrichts-Anstalten, in denen schöne Literatur gelehrt wird, mit desto größerem Rechte, als der Verfasser durchweg sowohl in der Anordnung des Stoffes, als in der Auswahl der Muster besondere Rücksicht auf Schulen genommen hat. Mit gleichem Rechte dürfen wir es aber auch allen Gebildeten als ein eben so angenehmes als nützliches Handbuch anpreisen, durch welches sie ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke der Poesie vollständiger würdigen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. Wie der Verfasser durch eine eigenthümliche Auffassung seines Gegenstandes und durch eine eben so würdige als schöne Darstellungsweise dafür gesorgt hat, daß gerade der Gebildete, worunter wir hier nicht den Gelehrten verstehen, dies Buch gern zur Hand nehmen mag, so haben die Verleger ihrerseits Alles gethan, um es durch äußere Eleganz als eine Zierde in jeder Damenhand erscheinen zu lassen. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders dazu eignen, als willkommenes Geschenk in zarte Hände überzugehen.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anweisung für das weibliche Geschlecht
zur
Pflege der Schönheit
und zur Abhülfe mehrerer Schönheitsmängel.
Nebst Angabe von mehr als
200 der bewährtesten und unschädlichen **Schönheitsmittel.**
Von Hofrath Dr. **Rupprícht.**
Gr. 8. Brosch. 1 Rtl.

Von der Natur und
Gesundheitspflege des Weibes
in körperlicher und geistiger Beziehung als
Mädchen, Jungfrau und Frau.
Zur Belehrung für Nichtärzte.
Von Hofrath Dr. **Rupprícht.**
Gr. 8. Broschirt. 27½ Sgr.

Der Verfasser hat sich in vorstehenden Schriften die Aufgabe gestellt, gebildete Frauen nicht allein mit der Natur ihres Geschlechts in körperlicher und geistiger Beziehung bekannt zu machen, sondern auch denselben zu zeigen, wie sie sich als Mütter bei der Erziehung ihrer Töchter zu benehmen haben, und ihnen bei ihren, des Raths so oft bedürftigen Lebensverhältnissen Rath zu ertheilen.

Oeffentliches Aufgebot.

Nachstehende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

1) das Hypotheken-Instrument vom 1sten Februar 1767 ausgestellt vom Gotthardt Erlekam über ein Darlehn von 15 Rthlr. aus dem Aerario der Filial-Kirche zu Preiland, eingetragen Rubr. III. loco 1 auf der jetzt dem Joseph Görlich gehörigen Gärtnerstelle sub No. 22 Bielau.

2) das Hypotheken-Instrument vom 6ten Mai 1805, ausgestellt von Franz Erlekampf, über 40 Rthlr. für den Professor Johannes Göppert zu Neisse, eingetragen ex decreto vom 6. Mai 1805 auf der jetzt dem Gerber Joseph Gebauer gehörigen Gärtnerstelle sub No. 47 Bielau Rubr. III. No. 3, welches durch Cessionen an das Aerarium der Kirche in Bielau gediehen ist;

3) das Hypotheken-Instrument vom 20sten Februar 1784, ausgestellt von den Johann Peazenteichschen Erben über 12 Rthlr. und resp. 4 Rthlr. für das Kirchen-Aerarium zu Bielau, auf der den Jacob und Theresia Niedenzuschen Eheleuten gehörigen Freigärtnerstelle sub No. 64 Bielau, Rubr. III. No. 3 und 4, wobei bemerkt wird, daß das Kapital per 12 Rthlr. ursprünglich auf dem Ackerstücke No. 70 Bielau intabulirt gewesen, aber ex decreto vom 26. Juli 1796 bei Zuschreibung des Ackerstücks No. 70 zu der Stelle No. 64 Bielau auf Letztere übertragen worden ist;

4) das Hypotheken-Instrument vom 1sten Mai 1769, ausgestellt vom Johann Peazenteich über 10 Rthlr. 21 Sgr. für das Bielauer Kirchen-Aerarium, eingetragen ex decreto vom 5. April 1781 auf der den Jacob und Theresia Niedenzuschen Eheleuten gehörigen Freigärtnerstelle No. 64 Bielau Rubr. III. No. 1, wobei bemerkt wird, daß dies Instrument auch über Eintragung noch mehrerer anderer Kirchen-Kapitalien auf andere Possessionen lautet;

5) das Hypotheken-Instrument vom 21sten April 1797 ausgestellt von der Anna Maria Stenzel, über Eintragung eines Darlehns von 95 Rthlr. für den Freibauer und Scholzen Anton Stenzel auf dem Freibauergute der Barbara Ansorge, geb. Hoffmann, verwitwet gewesenen Stenzel No. 15 zu Bielau, sub Rubr. III. loco 6. werden aufgeboten. Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Rechte in dem auf den 15ten December d. J. früh um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Bielau anberaumten Termine wahrzunehmen und ihre Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die bezeichneten Dokumente unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, werden präcludirt, die gedachten Instrumente für ungültig erklärt, und die Forderungen selbst im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Neisse den 12. August 1840.

Gerichts-Amt der Herrschaft Bielau.
Gabriel.

Zweite Beilage zu № 203 der Breslauer Zeitung.

Montag den 31. August 1840.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Creutzburg pro 1841.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Creutzburg, zur Beköstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1841, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verdungen werden. Sie bestehen:

I. Zur Beköstigung:

Nr.	Gegenstand	Menge	Einheit
1.	Roggen	1050	Scheffel,
2.	Gerste	250	"
3.	Erbsen	90	"
4.	Hierse	12	"
5.	Ordinaire und feine Perl- und Gerstengraupe.		
6.	Feine u. ordinaire Heidegraupe, feine Heidegrütze und Hafergrütze.		
7.	Weizenmehl	4	"
8.	Reis	60	Pfund,
9.	Kartoffeln	700	Scheffel,
10.	Kohlrüben	40	"
11.	Möhren	20	"
12.	Weißkohl	20	Schock,
13.	Sauerkraut	2400	Quart,
14.	Zwiebeln, trockene,	2	Scheffel,
15.	Milch	400	Quart,
16.	Butter	4500	Pfund,
17.	Rind-, Hammel- u. Schweine-Fleisch	9500	"
18.	Kalbfleisch	60	"
19.	Bier	12000	Quart,

II. Zur Bekleidung:

Nr.	Gegenstand	Menge	Einheit
20.	Olivengrünes Tuch	580	Ellen,
21.	Wollenes Strickgarn	100	Pfund,
22.	Roher flächsener Drillich	100	Ellen,
23.	Rohe flächsene Leinwand	600	"
24.	Weiße flächsene Hemden-Leinwand	1200	"
25.	Weiße Schürzen-Leinwand	60	"
26.	Rohe gestreifte Schürzen-Leinwand	100	"
27.	Bunte Kleider-Leinwand, grüner Futterzeug, gemustertes weißes Nesseltuch, glatter Schleier, bunter Kattun zu Kommoden, kattunene Halstücher, schwarz lackirte lederne Mützenschirme.		
28.	Weißer Handtücher-Drillich	180	"
29.	Weißer Tischtücher-Drillich	40	"
30.	Roher Matratzen- u. Sack-Drillich	130	"
31.	Fahllederne Mannsschuhe	100	Paar,
32.	Fahllederne Knaben-Halbstiefeln	30	"
33.	Mannsschuhsohlen	100	"
34.	Knabensohlen	30	"
35.	Frauenschuhe	60	"
36.	Mädchenschuhe	20	"
37.	Frauenschuhsohlen	60	"
38.	Mädchenschuhsohlen	20	"

III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung.

Nr.	Gegenstand	Menge	Einheit
39.	Hartes Brennholz	50	Klaftern,
40.	Kiefern-Brennholz	150	"
41.	Gegossene Talglichte	20	Pfund,
42.	Gezogene Talglichte	300	"
43.	Raffinirtes Rübsöl	170	Quart,
44.	Seife	400	Pfund,
45.	Roggenstroh	5	Schock.

Alle diese Gegenstände müssen in den von der Direktion des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden, und es wird der Licitations-Termin zur Verdingung dieser Bedürfnisse auf

Mittwoch den 23. September d. J.

in dem Kanzlei-Lokal des Königl. Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden, woselbst auch die Bedingungen sowohl in dem Termine als auch schon früher eingesehen werden können.

Hierbei wird bemerkt, daß zuvörderst die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihefolge dieser Bekanntmachung, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr aber werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel, und von 4 bis 6 Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf nebst den übrigen Artikeln angenommen. Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtigt werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Kaution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferungsgegenstände auf die Gesammtlieferung mit Einschluß der vollen Beköstigung aber 1000 Rtl. in Preuß. Courant, Kassenanweisungen, Staatsschuldscheinen oder Schlesischen Pfandbriefen sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenstände und der Strickwolle Proben vorlegen.

Endlich bleibt die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln, den 20. August 1840.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Zweite Bekanntmachung.

In der offenen Scheuer des Alexander Moskiski in der Vorstadt von Beuthen in Oberschlesien, Blotniza genannt, sind am 5. Juni d. J. Morgens vier Stück Kühe, muthmaßlich als eingeschwärzt, vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 31. Juli 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Bekanntmachung.

Die Bauer-Auszüger Anton und Anna Maria Schwobschen Eheleute in Groß-Neundorf haben in ihrem wechselseitigen Testamente de publ. den 17. Oktober 1829 auch die am Leben befindlichen Kinder der Anna Maria verehelicht gewesenen Müller, gebornen Schwob, in Hannsdorf zur Erbschaft berufen. Zu diesen gehört die Elisabeth Müller, geb. den 15. Juni 1793, welche an einen Feuerwerker Schöbel oder Schödel verheirathet gewesen, und nach der Versicherung der übrigen Erben vor circa 18 Jahren in Breslau verstorben sein soll. Ein Nachweis darüber konnte nicht geführt werden, und wird daher die Elisabeth Schöbel oder Schödel, geborne Müller, oder deren Erben hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in Termino den 16. Oktober d. J. früh 9 Uhr ihr Erbrecht bei uns gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Erb-Ansprüchen an den Bauer-Auszüger Anton und Anna Maria Schwobschen Nachlaß von Groß-Neundorf ausgeschlossen, und der Nachlaß den bekannten und legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Neisse, den 30. Mai 1840.

Gerichts-Amt Groß-Neundorf, Kathedral-Kirchen-Antheils.
Gabriel.

Bekanntmachung.

Der Apoth. Carl Friedrich Leopold Güntzel und dessen Ehegattin Caroline Antonie, geb. Ihmann, haben bei Verlegung ihres Wohnorts von Maltsch nach Schurgast, die am letzteren Ort zwischen Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes gerichtlich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Falkenberg, den 25. Aug. 1840.

Königl. Gericht der Städte Falkenberg und Schurgast.

Bau-Verdingung.

Die auf 408 Rthl. 3 Sgr. veranschlagte Erneuerung des gedielten Abschußbodens am Mühlenwehre im Neisse-Fluß bei Glatz, soll an den Mindestfordernden verdungen und in diesem Herbste ausgeführt werden.

Hierzu steht auf
den 23. Septbr. d. J. von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr
ein öffentlicher Termin in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Beamten hieselbst an, wozu befähigte Werkmeister eingeladen werden, ihre Gebote abzugeben, auch sich mit einer Kaution von 60 Thalern zu versehen. Der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden bleibt der hohen Behörde vorbehalten.

Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen dieser Bau-Entreprise können hier zu jeder Zeit eingesehen werden.

Glatz, den 28. August 1840.

Der Departements-Bau-Inspekor
Friedrich.

Subhastations-Patent.

Das in dem Fürstenthume Oels und dessen Oels-Trebnitzer Kreise gelegene, landschaftlich auf 56,962 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Schön-Ellguth soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den

26. April 1841 Vormittags um 10 Uhr

auf hiesigem Fürstenthums-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Oels, den 10. Juli 1840.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Verdingung des Holzbedarfs für das Stadt-Gericht zu Breslau pro 1840—41.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Stadtgerichts von ungefähr 100 Klaftern Erlenholz für das Jahr 1840—41, soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf
den 10. September d. J. Nachm. 3 Uhr
vor dem Herrn Justiz-Rathe Schubert anberaumt.

Lieferungs-Bewerber werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Bedingungen, zu denen auch die Bestellung einer Kaution von 100 Rthl. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, d. 20. August 1840.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Cattern, von Oheimbschen Antheils, beabsichtigt daselbst eine Oel- und Schroot-Mühle, welche durch thierische Kräfte betrieben werden soll, neu anzulegen und ist letzteres Werk nur für den eigenen wirthschaftlichen Bedarf bestimmt.

Zu dieser Anlage ist bereits die landespolizeiliche Genehmigung ertheilt worden und es wird daher in Gemäßheit der Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen können.

Breslau, den 22. August 1840.

Königlicher Landrath
Graf Königsdorff.

Landwein-Auktion.

Am 4. September c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, versteigert werden:

10 Anker Branntwein, resp. Aquavits,

demnächst

7 Fäßchen Bleiweiß, 2 Krausen Caviar, 3000 Stück Cigarren, und endlich Kleidungsstücke, Tischwäsche, weiße und bunte Leinwand.

Breslau, den 29. August 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Wegen Abreise eines Beamten wird am 1. September d. J., früh von 9 Uhr an, kleine Groschengasse Nr. 13, verschiedenes Meublement, bestehend in Schreib- und Kleider-Sekretären, Tischen, Stühlen, Bettstellen, Betten, Kupfer, Zinn, Gemälden, eisernem Kochgeschirr und Hausgeräthschaften, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

NB. Auch kommt ein alterthümlicher Schreibtisch, von Schweizer Nußbaum ausgelegt, mit vor.

Auktions-Anzeige.

Heute, Montag den 31. Ang., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, so wie in den darauf folgenden Tagen werde ich **wegen Räumung des Lokals das sämmtliche Mode- u. Schnitt-Waaren-Lager am Naschmarkt Nr. 51 (halben Mond), eine Treppe hoch,** öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden erlaube ich mir, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich mit meinem Schwager und bisherigen Associé, Herrn **M. Friedländer,** durch gütliche Auseinandersetzung dahin geeinigt, daß derselbe vom 1. September a. c. das von uns bis jetzt gemeinschaftlich geführte **Tuch-, Mode-Waaren-, Produkten- und Wechsel-Geschäft,** so wie alle Activa und Passiva für seine alleinige Rechnung übernimmt, und wird die Handlung unter seiner Firma in dem ganzen Umfange wie bisher fortführen.

Indem ich meinen ergebenen Dank für das mir gewordene Vertrauen und Wohlwollen ausspreche, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütigst zu übertragen.

Reichenbach, den 19. August 1840.

B. Neuländer.

Mich auf obige Anzeige beziehend, bitte ich unsere resp. Kunden, das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen auch auf mich allein gütigst zu übertragen.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch Güte und Neue der Waaren, bei nur möglichst billigen Preisen, alle meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.

M. Friedländer.

Preisverzeichnisse für den Herbst 1840 von **Harlemer Blumenzwiebeln** in der Saamenhandlung von J. G. Booth und Comp. in Hamburg werden in unserem Comtoir gratis ausgegeben.

Gebrüder **Selbstherr**, Junkernstr. 19.

Bekanntmachung.

Bei der von mir auf
den 7. September d. J. Nachmittags 2 Uhr
im Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst abzuhaltenden Auktion werden außer den bereits angezeigten Waaren noch 240 Pfd. gebleichte baumwollene Garne versteigert werden. Langenbielau, den 27. August 1840.

Mallin, Gerichts-Aktuar.

Eine angemessene Belohnung wird dem ehrlichen Finder eines am 28. August Abends im Liebichschen Garten und von da aus nach dem Schweidnitzer Thor verloren gegangenen silbernen damascirten Armbandes zugesichert, Albrechtsstrasse Nr. 8.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen, Sandstrasse Nr. 12 im 3ten Stock, 4 Zimmer; Heiligegeiststrasse Nr. 21, im 4ten Stock zwei Zimmer.

Silber-Ausschieben

Montag den 31. August. Der erste Hauptgewinn sind zwei große silberne Leuchter. Wozu ergebenst einladet:

Hempfler, Koffetier,
Bürgerwerder im goldenen Anker.

Gänzlicher Ausverkauf

von **Badeschränken** bei der verw. **Heidrich,** Bischofsstr. Nr. 7.

Zum Bratwurst-Essen und Ausschieben, heute Montag den 31. August, ladet ergebenst ein:

Hauff, Koffetier,
Offene Gasse Nr. 13.

Zu vermiethen

ist Schmiedebrücke Nr. 49 ein gut meublirtes Zimmer in der zweiten Etage.

20,000 Rthlr.

können im Ganzen oder getheilt, gegen pupillarische oder sonst genügende hypothekarische Sicherheit zu $4\frac{1}{3}$ oder $4\frac{1}{2}$ % Zinsen **sofort zuverläßig** nachgewiesen werden durch **G. Henne,** Mäntlerstraße Nr. 17.

Meublirte und unmeublirte Stuben sind von Michaeli ab an einzelne Herren zu vermiethen und das Nähere Schmiedebrücke Nr. 30 par terre zu erfragen.

Ein gebildetes und sittliches Mädchen von außerhalb Breslau, welche schon früher als Ladenmädchen conditionirte und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht ein dergleichen Unterkommen. Näheres bei

H. Zedler, Hummerei Nr. 54.

Zu verpachten.

Die Brauerei Reusche Straße Nr. 5 wird mit Michaeli d. J. pachtlos, und wollen darauf Reflektirende sich gefälligst an die Eigenthümerin wenden.

Ein gebildetes Mädchen von auswärts sucht ein Unterkommen als Ladenmädchen. Näheres Ohlauerstr. Nr. 21 im Gewölbe.

Ein 7oktaviges

birkenes Flügel-Instrument, sehr wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum für einen sehr billigen Preis zum Verkauf Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege.

Ein Lehrling

zur Handlung kann sofort ohne Pensions-Zahlung in einem hiesigen Spezerei-Geschäft ein Unterkommen finden. Näheres Weidenstraße Nr. 31, zweite Etage.

Es wünscht ein gebildetes Mädchen bei einer anständigen Familie in Kost und Wohnung genommen zu werden. Adressen bittet man unter der Bezeichnung W. 50 beim Hrn. Kaufmann Lüke, Schmiedebrücke Nr. 43, abzugeben.

Zu vermiethen sind bald oder zu Michaeli 4 Stuben, 1 Kabinet, 1 Kochstube, mit Benutzung des Gartens, auch ist Stallung u. Wagen-Schuppen zu haben, Vorder-Bleiche Nr. 5. Näheres beim Destillateur Baum, Neue Sandstraße Nr. 2.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Zwingerstraße Nr. 7 eine kleine Stube nebst Kabinet.

Am 27sten Abends hat sich ein weißer braungefleckter flockhäriger Wachtelhund bei mir eingefunden. — Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten bei mir wieder abholen.

Held, Ursulinerstr. Nr. 14, par terre.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden und einem resp. Publikum widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß uns von einem Königlichen hohen General-Post-Amte die Concession zur Errichtung einer

Frachtschnell-Fuhre

zwischen Berlin und Königsberg in Preußen,

mit unterlegten Pferden ertheilt worden ist. Die Bedingungen, unter welchen wir solche nächstens ins Leben treten lassen, werden wir s. Z. zur allgemeinen Kenntniß bringen, und sollen dieselben jedenfalls vortheilhafter sein, als **diejenigen**, die bereits anderweitig angekündigt worden sind. Berlin, den 22. August 1840.

Moreau Vallette. J. G. Henze. V. Seyler u. Comp.

Anzeige.

Am heutigen Tage eröffnen wir das Lager unserer hierselbst neu errichteten

Kattun-Fabrik,

womit wir ein

Ausschnitt-Geschäft

in **Kattunen** und dergleichen **Tüchern** verbinden, und empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

E. Berger & Comp.,
Blücherplatz Nr. 17, im Hause des Herrn Commerzienrath Ruffer, dem Börsengebäude schrägeüber, und Klosterstraße Nr. 66.

Besten

Rollen-Varinas-Canaster

empfehle ich das Pfund mit **15 Sgr.**, bei größerer Abnahme noch billiger.
J. G. Rahner, Bischofsstraße Nr. 2.

Eine Sendung feiner schöner **Doppelflinten,** für deren Güte wir bürgen, empfingen und empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabrik.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Gräser-Saamen

von frischer Sammlung, zu jedem verlangten Zwecke und jeder vorkommenden Lokalität genau angepaßten Mischung, das Pfd. 4 Sgr; so auch in separaten Sorten nach verhältnißmäßigem Preise, wobei die Keimfähigkeit garantirt wird, offerirt:

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstr. Nro. 45.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlauben wir uns, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unter heutigem Dato auf hiesigem Platze

eine Tabackshandlung
en gros und en detail

eröffnet haben.

Durch billig gemachte Einkäufe in Hamburg, Bremen und Berlin, sowohl in Cigarren, als auch in Tabacken, in den Stand gesetzt, etwas ganz Gutes und Billiges liefern zu können, bitten wir uns bei Bedarf Ihr gütiges Wohlwollen zu schenken, und sich der reelsten und promptesten Bedienung versichert zu halten.

Außerdem verfehlen wir nicht, unser Commissionslager von Schreib-, Zeichnen-, Post- und bunten Papieren in allen Qualitäten, sowie ein reichhaltiges Lager von ächt französischen Goldborten, Stammbuchblättern, Devisen und Buchstabenoblaten, Neujahrswünschen, Bücherumschlägen in allen Arten, bunten und schwarzen Bilderbogen, feinen und ordinären Aufklebe- und Zugdevisen für Conditoren und Pfefferküchler, Knallbonbonpapieren, Stahlfedern, Pinseln, Muschel- und Tuschkasten, Bleistiften bestens zu empfehlen.

In den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt und auf's billigste effectuiren zu können, bitten wir um geneigtes Wohlwollen.

Schweidnitz den 6. Juli 1840.

E. Bleske und Comp.

Verlorener Hund.

Ein ächter englischer Bulldogg, schwarz, mit einigen gelben Haaren, hörend auf den Namen Boxer, versehen mit einem grünlackirten ledernen Halsbande, ist am 27. d. Mts. Abends auf dem Landwege zwischen Kottwitz, Grebelwitz und Merzdorf abhanden gekommen. Wer denselben in Leisewitz bei Ohlau oder in Breslau Junkern-Straße Nr. 2. abgiebt, erhält ein angemessenes Douceur.

Grassaamen,

von diesjähriger Ernte, echt und durchaus keimfähig, für Wiesen, Weiden und Zierrasenplätze, empfehlen, laut Preisverzeichnissen, zur Herbstsaat:

Eduard u. Moritz Monhaupt
in Breslau,
Gartenstraße Nr. 4 im Garten.

Terra marmora,

oder graue Polir-Erde, ein seit zwei Jahren existirendes Mittel zum Hervorbringen der feinsten Politur auf alle Metalle, vorzüglicher als Wiener Kalk und den Crocus entbehrlich machend, in Wien, Berlin und andern Städten sehr beliebt, offeriren in großen und kleinen Partieen als etwas ganz Ausgezeichnetes, und bemerken, daß wir allhier die einzige Niederlage davon besitzen.

Breslau, den 29. August 1840.

W. Heinrich & Comp.,
am Ringe Nr. 19.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein erster Transport Harlemer Blumenzwiebeln ist bereits angekommen, und fallen die diesjährigen Zwiebeln ganz besonders schön und groß aus; den zweiten Transport erwarte binnen einigen Tagen.

Den Herren Gärtnern empfehle besonders mehrere Sorten frühe Treib-Hyazinthen, als: Gellert, aimable Rosette, l'ami du coeur, Henri legrand, la jolie blanche etc., bei Abnahme von Partieen zu billigen Preisen.

Kataloge bitte gratis in Empfang zu nehmen.

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Anzeige.

Der Couponsbogen von dem alten Warschauer Pfandbriefe Lit. C. No. 109,314 über 1000 Fl. ist verloren gegangen. Da die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, diesen Couponsbogen für den gegenwärtigen Besitzer gänzlich werthlos zu machen, so wird der ehrliche Finder ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei den Herren Gebrüder Wiener, Carlsstraße No. 15 abzugeben.

Wegen der bald eintretenden Verjährung von rückständigen Forderungen, ersuchen wir hiermit alle diejenigen, welche noch zu dem Nachlasse unseres verstorbenen Bruders, des Kaufmanns **Joseph Stern,** etwas schulden, binnen vier Wochen ihre Zahlungen an uns abzutragen, weil nach Ablauf dieser Frist sämmtliche Rückstände eingeklagt werden sollen.

Breslau den 29. August 1840.

Joseph Stern. Dr. Stern.
Vormünder.

Bekanntmachung.

Eine an der Morgenseite des Rathhauses sehr vortheilhaft gelegene, grundfeste Eckbude ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Bude am Eingange der Elisabet-Straße linker Hand zu erfahren bei der Wittwe Schmidt.

Ein schwarzer starker Hühnerhund, männlichen Geschlechts, ist zu verkaufen. Die nähere Auskunft ist zu erfragen Schweidnitzerstraße No. 30 im Gewölbe.

Englischer, italienischer und französischer Sprachunterricht findet nach den neuesten Grammatiken, nebst Briefstyl und Sprechübungen morgen statt, Nr. 1 Grünebaumbrücke und Nr. 77 Schuhbrücke.

Eduard Brichta,
Englischlehrer an beiden wohllöbl. Handlungs-Instituten.

Der Finder eines am 26. August in Oswitz auf dem heil. Berge verloren gegangenen Geldbeutels mit grün seidener und goldener Schnur gehäkelt und goldenem Schlosse, erhält bei dessen Rückgabe den Inhalt desselben, bestehend in einem Reichsthaler, auf der Hummerei No. 27.

Neue

holländ. Voll-Heringe,
holländ. Matjes-Heringe,
engl. Matjes-Heringe,
schott. Voll-Heringe
und neue marin. Heringe,

in sehr schöner fetter Qualität, empfiehlt:

Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Meine Lederhandlung befindet sich von heute ab nicht mehr auf der Schmiedebrücke im Scepter, sondern auf der Oderstraße in den 3 Pretzeln.

Breslau, den 31. August 1840.

Jantowsky, Lederhändler.

Ein Mahagoni-Flügel,
von 7 Oktaven, wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen im Agentur-Comtoir von
S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 84.

Ein Buchbinder-Lehrling findet ein anständiges Unterkommen Junkernstr. Nr. 5.

Eine sehr nahe bei Breslau gelegene **Ziegelei** ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Kaufmann Herrn J. Böse in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 42, zu erfahren.

Bei dem Dom. Kreika, Breslauer Kreises steht ein 5 Jahr alter, gerittener brauner Wallach zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 28. August. Goldne Gans: Hr. Maj. v. Wlosto a. Gleiwitz. Hr. Gutsb. v. Roznowski a. Alt-Guhle. Hr. Buchh. Herbig a. Berlin. Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Tschirnhaus a. Striegau, v. Rutkowski a. Strasburg. Hr. Kr.-Steuer-Einnehmer Lachmund aus Namslau. — Drei Berge: HH. Gutsb. v. Rembielinski a. Polen, Sadowski a. Krakau. HH. Kfl. Scheibe a. Mastrich, Maschke a. Maltsch, Schabacker a. Ratibor. Hr. Part. Frommelt a. Schweidnitz. Herr Oekon. Gierth a. Schönfeld. — Weiße Roß: Hr. Advokat Nouguier aus Paris. — Weiße Adler: Hr. Land- und Stadtger.-Assessor Schottki a. Kempen. Hr. Kaufm. Hellwig aus Rawicz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Werner a. Würzburg. Hr. Insp. Gotthard a. Königshütte. Frau Kfm. Czekal a. Ratibor. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. v. Mielęcki a. Dzietzkowice, von Tschammer a. Schlaube. Hr. Landes-Aelt. v. Diebitsch a. Gr.-Wiersewitz. Fr. Gtsb. Skorczewska a. Polen. Fr. Heinersdorf a. Berlin. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Brühl a. Liegnitz. Fr. Kfm. Lande a. Kalisch. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Juliusberg u. Schlesinger a. Oppeln, Schlesinger a. Marienwerder. — Deutsche Haus: Hr. Post-Insp. Hagemann a. Berlin. Hr. Ob.-Landes-Ger.-Assessor Körner a. Bromberg. Hr. Kfm. Körner a. Thorn. — Hotel de Silesie: Hr. Marschall Madeyski a. Rußland. Frau Gr. von Ankwicz u. Hr. Gr. v. Soltyk aus Polen. Hr. Konf.-Rath Romberg, Fr. Ob.-Amtm. Cords u. Frl. v. Schenk aus Bromberg. Hr. Kr.-Just.-Rath Moll a. Neumarkt. Hr. Gutsb. v. Koszutski Fr. Gtsb. v. Skarzynska a. d. Gr.-Herz. Posen. HH. Gutsb. Bähr a. Akreschfronze, Hanisch a. Kleschwitz. Hr. Tonkünstler Ghys a. Madrid. Fr. Kfm. Milewska a. Posen.

Privat-Logis: Neuschestr. 16: Hr. Kfm. Löwy a. Stettin.

Den 29. August. Goldene Gans: HH. Kfl. Westendorf a. Havana, Schuster a. Frankfurt a/M., Laue a. Berlin, Dyhr a. Stettin, Dieckmann a. Barmen, Nolte a. Leipzig. — Gold. Hecht: Hr. Berg-Ingenieur Blum a. Warschau. — Drei Berge: HH. Kaufl. Köhne a. Magdeburg, Schneider u. Tschiersch a. Maltsch, Wiedemann a. Jauer. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Rosenfeld u. Sandmann a. Berlin, Stroheim a. Ratibor, Hanebeck a. Iserlohn. Hr. Handl.-Buchh. Stroheim aus Krakau. Hr. Präfektur-Assessor Raabski aus Posen. Hr. Apoth. Primke a. Liegnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Erzpriester Adam a. Sagan. Hr. Stadtpfarrer Braunstein aus Sprottau. Fr. Gutsb. von Pstrokonska aus d. Gr.-Herz. Posen. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Biebrach a. Guhrwitz. Fr. Geh. Ob.-Finanzräthin Rheinbeck a. Nieszgawe. — Weiße Adler: Hr. Domainen-Pächter Kühlein a. Oppeln. — Rautenkranz: Herr Tribunals-Assessor Soblechowski aus Kalisch. Hr. Kfm. Oppenheim a. Warschau. Fr. Gr. Bystrzonowska a. Krakau. Fr. Gutsb. Pohl a. Lorenzberg. Beamtenfrau Soder a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Kr.-Physikus Dr. Bunke a. Wartenberg. Hr. Gutsb. Gr. v. Posadowski a. Blotnitz. Hr. Gutsb. Wolowski a. Poniatow. Hr. Sekr. Labencki a. Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Apoth. Jende a. Sagan. Hr. Dr. med. Rust und Hr. Feldjäger Scheele a. Berlin. HH. Gtsb. v. Busse a. Pol.-Marchwitz, v. Nieszkowski a. Mielencin. — Hotel de Silesie: Frau Gr. zu Stolberg u. Fräul. v. Witzleben aus Braune. Hr. Baron v. Henneberg a. Karlsruh. Hr. Gen.-Pächter Brunner a. Xionz. — Hotel de Pologne: HH. Lieut. Meden, v. Kuycke a. Posen, Mahler u. Hr. Gr. von Strachwitz a. Liegnitz. Hr. Insp. Deutsch a. Berlin.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Gutsb. von Zobeltitz a. Topper. Hr. Prof. Dr. Alzog und Hr. Studiosus Schubert aus Posen. HH. Rathsh. Gütling u. Liebich und Hr. Part. Gläser a. Reichenbach. Mäntlergasse 6: Hr. Wundarzt Reißmüller a. Grüssau. Schweidnitzerstr. 50: HH. Kfl. Elgischer u. Oestreicher a. Grottkau.

Wechsel- u. Geld-Course.

Breslau, vom 29. August 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{3}{4}$	$138\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{11}{12}$	—
Dito	2 Mon.	149	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$102\frac{1}{4}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		113	—
Louisd'or		$108\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		$101\frac{1}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine		41	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	77	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	104	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$107\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

29. August 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,68	+ 16, 0	+ 12, 8	1, 0	W 6°	Nebelwolken
" 9 Uhr.	27″ 9,85	+ 15, 9	+ 14, 6	1, 8	N 7°	überzogen
Mittags 12 Uhr.	27″ 9,88	+ 16, 4	+ 16, 2	2, 8	N 11°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 9,79	+ 16, 5	+ 14, 2	0, 1	NNW 19°	" "
Abend 9 Uhr.	27″ 9,92	+ 15, 6	+ 12, 9	1, 0	NW 27°	" "

Minimum + 12, 8 Maximum + 16, 4 (Temperatur) Oder 16, 9

30. August 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,17	+ 14, 3	+ 11, 6	0, 5	N 12°	überzogen
" 9 Uhr.	27″ 10,48	+ 14, 8	+ 12, 4	0, 4	N 8°	" "
Mittags 12 Uhr.	27″ 10,62	+ 15, 2	+ 15, 5	2, 0	NW 50°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 10,54	+ 15, 2	+ 12, 8	0, 5	NW 27°	" "
Abends 9 Uhr.	27″ 10,80	+ 15, 2	+ 13, 6	0, 4	N 6°	heiter

Minimum + 11, 6 Maximum + 15, 5 (Temperatur) Oder 16, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 29. August 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 7 Sgr. — Pf.	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.